

Opstapje - Schritt für Schritt

Teilbericht 3 der wissenschaftlichen Begleitung

Beurteilung des Programms durch die Hausbesucherinnen

Gabriele Anna Mark

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung 1
2	Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen - ein reliables und valides Untersuchungsinstrument? 4
2.1	Überprüfung der Mittelwertunterschiede zwischen den Gruppen des Programms 4
2.2	Vergleich der Einschätzungen der Hausbesucherinnen und der Mütter über alle Gruppen des Programms hinweg 9
2.3	Überprüfung der Mittelwertunterschiede zwischen Hausbesucherinnen und Müttern 13
2.4	Zusammenfassung Kapitel 2 14
3	Ausgangssituation der Familien zum Meßzeitpunkt 1 (Programmbeginn) 15
3.1	Einschätzung der Hausbesucherinnen 15
3.2	Vergleich Selbst- und Fremdeinschätzung zum Messzeitpunkt 1 19
3.3	Zusammenfassung Kapitel 3 20
4	Beurteilung des Programms zum Messzeitpunkt 2 22
4.1	Einschätzung durch die Hausbesucherinnen 22
4.2	Vergleich von Selbst- Fremdeinschätzung zum Messzeitpunkt 2 27
4.3	Zusammenfassung Kapitel 4 29
5	Veränderungen in der Familie durch die Programm-teilnahme zum Messzeitpunkt 3 31
5.1	Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen 31
5.2	Vergleich von Selbst- Fremdeinschätzung zum Messzeitpunkt 3 41
5.3	Zusammenfassung Kapitel 5 42
6	Abschließende Beurteilung 44
7	Anhang 48
7.1	Tabellen 48
7.2	Tabellenverzeichnis 52
7.3	Abbildungsverzeichnis 53

1 Einführung

Opstapje ist ein in den Niederlanden entwickeltes Spiel- und Lernprogramm für 2-jährige Kinder und ihre Eltern. Das präventive Förderprogramm richtet sich sowohl an sozial benachteiligte deutsche Familien als auch an Familien mit Migrationshintergrund. Opstapje dauert zwei Jahre und findet im Wesentlichen zu Hause statt. Mit dieser Gehstruktur sollen auch Familien erreicht werden, die andere Angebote der Familienbildung und Erziehungshilfe nicht in Anspruch nehmen. Die gesamte Konzeption des Programms zielt in Richtung „Empowerment“ als Nutzung und Erweiterung vorhandener Kompetenzen und Ressourcen, sowie Stärkung der Eigenverantwortung der Familien.

Opstapje befindet sich derzeit in der Erprobungsphase und wird als Modellprojekt in Bremen mit dem DRK und in Nürnberg mit der AWO durchgeführt. Um die Wirksamkeit von Opstapje zu überprüfen, führt das deutsche Jugendinstitut eine begleitende Evaluationsstudie durch. Ein wichtiges Merkmal des Untersuchungsdesigns des Programms liegt in der Perspektivenvielfalt der Datenerhebung. Zu Beginn des Programms, nach der Halbzeit und nach Programmende werden sowohl die teilnehmenden Familien als auch Familien einer Kontrollgruppe befragt und die Kinder entwicklungspsychologisch untersucht. Die Perspektiven der Hausbesucherinnen fließen ebenfalls in die Evaluation mit ein.

In diesem Bericht soll dargestellt werden wie die Hausbesucherinnen das Programm beurteilen und wie diese Einschätzungen im Vergleich zu der Einschätzung der Familien ausfallen. Ein weiterer Aspekt dieses Berichtes liegt in der Untersuchung der Frage, ob mit der Befragung der Hausbesucherinnen ein reliables und valides Untersuchungsinstrument geschaffen wurde um das Programm bzw. den Erfolg des Programms zu beurteilen.

Der vorgelegte Bericht bezieht sich auf die quantitative Auswertung der Fremdeinschätzungen der Hausbesucherinnen sowie für den Vergleich von Selbst- und Fremdeinschätzung auf die erhobenen Familienfragebögen.

Die Stichprobe setzt sich folgendermaßen zusammen: Pro Standort nehmen ca. 45 Familien in drei Gruppen am Programm teil, die jeweils von einer Hausbesucherin betreut werden.

Es folgt ein kurzer Überblick über die Gruppenzusammensetzung und die Hausbesucherinnen, sowie die zur Auswertung vorliegenden Fragebögen und Einschätzungen.

Überblick über die Gruppenzusammensetzung

Standort Bremen:

Gruppe 1: Hemelingen

Hausbesucherin 1 und 4

Diese Gruppe setzt sich aus Familien mit hoher psychosozialer Belastung zusammen. Es handelt sich hauptsächlich um deutsche Familien, daher gab es keine Sprachprobleme. Hausbesucherin 1 hat auf Grund der psychischen Belastung in der Zusammenarbeit mit den Familien nach einem Jahr beendet. Ihre Nachfolgerin ist Hausbesucherin 4. Die Fremdeinschätzungen zum Messzeitpunkt 1 (MZP 1) für das entwicklungsförderliche Verhalten und die Fremdeinschätzungen für den Messzeitpunkt 2 (MZP 2) fehlen.

Gruppe 2: Tenever

Hausbesucherin 2

Die Familien stammen aus dem russischen Kulturkreis und besitzen teilweise geringe, teilweise sehr gute Deutschkenntnisse. Die Hausbesucherin stammt jedoch auch aus diesem Kulturkreis und spricht die Sprache der Familien. Es gab daher keine Sprachprobleme.

Gruppe 3: Bremen Nord

Hausbesucherin 3

Es handelt sich überwiegend um deutsche Familien, teilweise um Familien mit einer hohen psychosozialen Belastung. Es traten in dieser Gruppe nur geringe Sprachprobleme auf.

Standort Nürnberg

Gruppe 4: Nürnberger Süden

Hausbesucherin 5

Die Gruppe setzt sich aus deutschen und türkischen Teilnehmerfamilien zusammen. Teilweise verfügen die Familien nur über schlechte Deutschkenntnisse. Da die Hausbesucherin nur deutsch spricht traten Sprachprobleme auf.

Gruppe 5: Nürnberger Süden

Hausbesucherin 6

Diese Gruppe setzte sich ebenfalls aus deutschen und türkischen Teilnehmerfamilien zusammen. Die Hausbesucherin spricht nur deutsch. Es kam jedoch nur zu geringen Sprachproblemen, da die Familien über gute Deutschkenntnisse verfügen.

Gruppe 6: Gostenhof**Hausbesucherin 7**

Es handelt sich um deutsche und nicht-deutsche (hauptsächlich türkische) Teilnehmerfamilien, die über schlechte Deutschkenntnisse verfügen. Die Hausbesucherin spricht deutsch und türkisch, daher konnten Sprachprobleme vermieden werden.

In Tabelle 1 folgt ein Überblick über die zur Auswertung vorliegenden Fragebögen der Einschätzung durch die Hausbesucherinnen sowie für den Vergleich Selbst- und Fremdeinschätzung:

Tabelle 1: Überblick über die vorliegenden Fragebögen

	Ffb*	Fe**	Ffb und Fe
Messzeitpunkt 1:	84	79	76
Messzeitpunkt 2:	72	59	59
Messzeitpunkt 3:	73	72	71

*Familienfragebögen, Mütter, ** Fremdeinschätzungen

Es gibt Datensätze, für die nur die Fremdeinschätzungen oder nur die Einschätzung durch die Familie der Familienfragebögen vorliegen. Für die Vergleiche Selbst- und Fremdeinschätzung konnten jedoch nur die Datensätze verwendet werden, für die sowohl die Fremdeinschätzung durch die Hausbesucherin als auch der Familienfragebogen vorlag. Die sich verändernde Stichprobengröße im weiteren Verlauf dieses Berichtes kann auch dadurch zustande kommen, dass einige Fragen entweder von der Hausbesucherin oder von den teilnehmenden Familien nicht beantwortet wurden und somit nicht mit in die Auswertung eingegangen sind.

2 **Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen - ein reliables und valides Untersuchungsinstrument?**

Bei der Befragung der Hausbesucherinnen zu ihren Einschätzungen und Erfahrungen mit dem Programm sind Einschränkungen zu machen. Zum einen handelt es sich nicht um eine homogene Stichprobe, die Gruppen setzen sich aus sehr unterschiedlichen Familien mit sehr unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen zusammen. Zum anderen sind die Einschätzungen der Hausbesucherinnen sicherlich subjektiv gefärbt. In einigen Gruppen stammt die Hausbesucherin aus derselben ethnischen Gruppe wie die Familien, was zu einer höheren Identifikation mit den Familien und zu positiveren Einschätzungen führen könnte. In anderen Gruppen stammt die Hausbesucherin aus Deutschland und die Familien setzen sich aus verschiedenen Ethnien zusammen. Nicht alle Familien sprechen gut Deutsch. In zwei der sechs Gruppen spricht die Hausbesucherin die Muttersprache der Familien.

In diesem Kapitel soll nun die Frage untersucht werden, ob trotz der genannten Einschränkungen die Einschätzungen der Hausbesucherinnen für die Evaluation des Programms ein reliables und valides Untersuchungsinstrument darstellen. Im Fokus steht dabei die Frage, ob die Unterschiedlichkeit der Aussagen der Hausbesucherinnen auf Unterschiede in den Gruppen der Stichprobe oder auf die subjektive Einschätzung der Hausbesucherin zurückzuführen ist. Dabei wird folgendermaßen vorgegangen:

- in einem ersten Schritt wird anhand von Varianzanalysen untersucht, ob sich zwischen den Gruppen bei den Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen signifikante Mittelwertunterschiede zeigen lassen
- dann werden die Einschätzungen der Hausbesucherinnen sowie die Einschätzungen der Mütter über alle Gruppen hinweg verglichen
- in einem letzten Schritt wird dann untersucht, ob die Mittelwertunterschiede der Einschätzung zwischen Hausbesucherinnen und Mütter signifikant sind.

2.1 **Überprüfung der Mittelwertunterschiede zwischen den Gruppen des Programms**

Um den Einfluss der Hausbesucherin zu bestimmen, wurde für alle drei Messzeitpunkte (MZP) anhand von einfaktoriellen Varianzanalysen an ausgewählten Vari-

ablen bzw. Skalen überprüft, ob sich die Unterschiede in den Mittelwerten der Einschätzungen zwischen den Hausbesucherinnen signifikant unterscheiden. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Mittelwertvergleiche der Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen

Messzeitpunkt 1

Belastungsgrad der Familie aus Sicht der Hausbesucherin	(F(5, N=79)=3,87, p=0,04*)
Familiäres Coping	(F(5, N=79)=1,34, p=0,26)

Messzeitpunkt 2

Erfüllung der Anforderungen des Programms	(F(4, N=58)=2,25, p=0,08)
Wirksamkeitserleben aus Sicht der Hausbesucherin	(F(4, N=58)=10,00, p=0,00***)
Beziehung zur Hausbesucherin	(F(4, N=58)=7,92, p=0,00***)

Messzeitpunkt 3

Verhaltensänderung d. Teilnahme am Programm	(F(5, N=70)=19,24, p=0,00***)
---	---------------------------------------

Die signifikanten Ergebnisse sind mit * ($p < .05$), die hoch signifikanten mit ** ($p < .01$), die höchst signifikanten mit *** ($p < .001$) gekennzeichnet.

Zum Messzeitpunkt 1 wurden die Hausbesucherinnen gefragt, wie sie den Belastungsgrad der Familien einschätzen. Die Frage aus dem Fragebogen sowie die 10-stufige Skala wird aus Tabelle 14 ersichtlich (siehe Anhang). Die nachfolgende Abbildung 1 stellt dar, wie sich die Mittelwerte der Einschätzungen zwischen den Hausbesucherinnen unterscheiden.

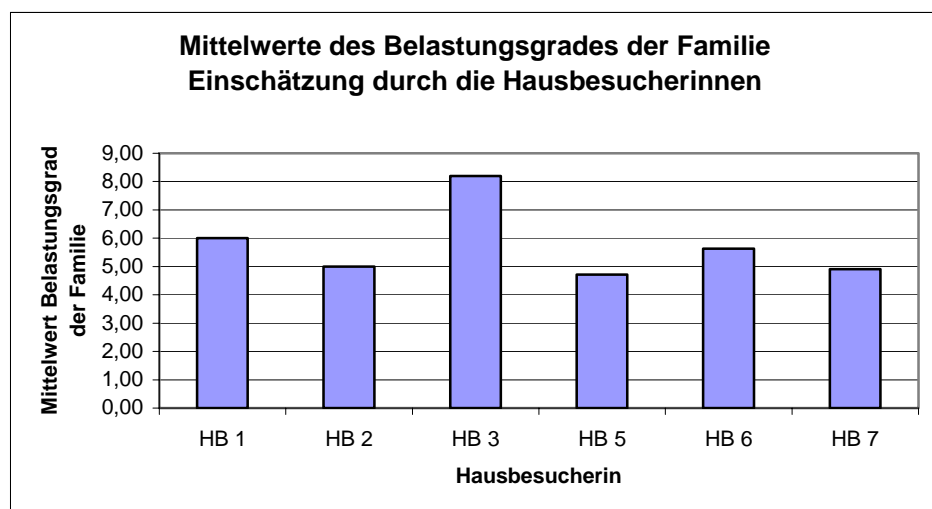
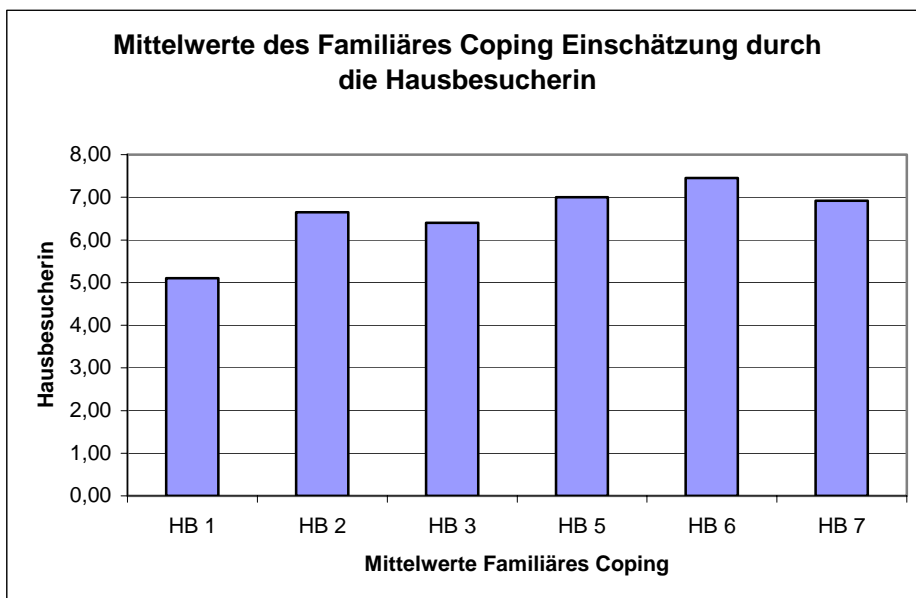


Abbildung 1: Mittelwerte des Belastungsgrades der Familien in den verschiedenen Gruppen Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen

Die Varianzanalyse liefert für die Überprüfung der Mittelwertunterschiede der Hausbesucherinnen in der Einschätzung des Belastungsgrades der Familien ein signifikantes Ergebnis. Hausbesucherin 3 schätzt, die von ihr betreute Gruppe mit einem Mittelwert von über 8 als stark belastet ein und unterscheidet sich mit ihrer Einschätzung der Gruppe signifikant von den anderen Hausbesucherinnen, die mit ihren Einschätzungen im mittleren Bereich der Skala liegen und ihre Gruppen im Mittel zwischen 4,7 und 6,0 einschätzen.

Die Hausbesucherinnen wurden auch gefragt, wie sie das Familiäre Coping der Familien einschätzen. Tabelle 15 (siehe Anhang) zeigt die Frage aus dem Fragebogen und die 10-stufige Skala.

Abbildung 2 zeigt die Mittelwertunterschiede in der Einschätzung des Familiären Copings durch die Hausbesucherinnen.



**Abbildung 2: Mittelwertunterschiede des Familiären Copings in den Gruppen
Einschätzung durch die Hausbesucherinnen**

Es wird deutlich, dass es keine großen Mittelwertunterschiede zwischen den Hausbesucherinnen gibt. Die Mittelwerte liegen zwischen 5,1 und 6,9. Die Varianzanalyse bestätigt diesen Vergleich und liefert kein signifikantes Ergebnis wie aus Tabelle 1 deutlich wird.

Zum Messzeitpunkt 2 (ein Jahr nach Programmbeginn) wurden die Hausbesucherinnen gefragt, inwieweit die Familien ihrer Einschätzung nach die Anforderungen des Programms erfüllen. Es handelt sich dabei um insgesamt sechs Fragen, die unter anderem folgende Themenbereiche umfassen: Die Zeit und Mühe, die von den Familie in das Programm investiert wurde, die Termineinhaltung der

Familie bei Hausbesuchen, die Fähigkeit der Familie ein ruhiges Umfeld für die Hausbesuche zu schaffen, die Regelmäßigkeit der Teilnahme bei Gruppentreffen. Aus den genannten Items wurde ein Skala gebildet. Eine detaillierte Darstellung der Befragung der Hausbesucherinnen zum Messzeitpunkt 2 findet sich unter Punkt 4.1.

Abbildung 3 stellt dar, wie sich die Mittelwerte der Einschätzungen für diese Skala „Anforderungen erfüllen“ durch die Hausbesucherinnen unterscheiden.

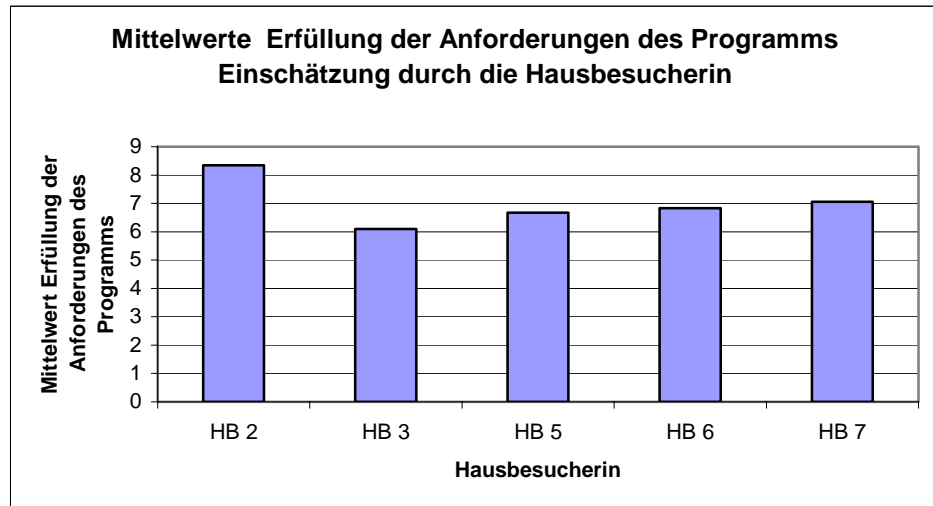


Abbildung 3: Mittelwertunterschiede der Skala Erfüllung der Anforderungen des Programms Einschätzung durch die Hausbesucherinnen

Die Varianzanalyse liefert für diese Skala - wie aus Tabelle 1 ersichtlich wird - kein signifikantes Ergebnis. Abbildung 3 verdeutlicht, dass sich die Hausbesucherinnen in ihren Einschätzungen diese Skala betreffend auch nicht sehr unterscheiden. Die Mittelwerte der Einschätzungen liegen zwischen 6,1 und 8,3. Die Einschätzungen der Hausbesucherinnen liegen alle im oberen Bereich der 10-stufigen Skala. Die Hausbesucherinnen attestieren den teilnehmenden Familien, dass sie gut in der Lage sind die Anforderungen des Programms zu erfüllen.

Ein weiterer Teil des Fragebogens zum MZP 2 der Hausbesucherinnen beschäftigt sich mit der Frage inwieweit diese der Auffassung sind, dass das Programm bei den Familien ein Jahr nach Programmbeginn Wirkung zeigt. Zu dieser Fragestellung werden den Hausbesucherinnen insgesamt 18 Fragen gestellt, die zu einer Skala zusammengefasst werden.

Die Varianzanalyse liefert ein hoch signifikantes Ergebnis für diese Skala. Abbildung 4 verdeutlicht dieses Ergebnis und zeigt wie, sich die Hausbesucherinnen in ihren Einschätzungen betreffend der Wirksamkeit des Programms nach einem Jahr unterscheiden.

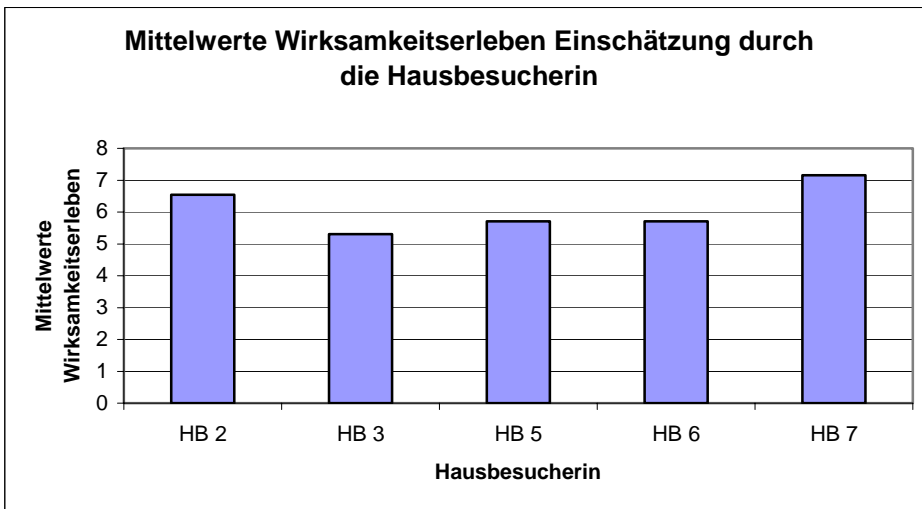
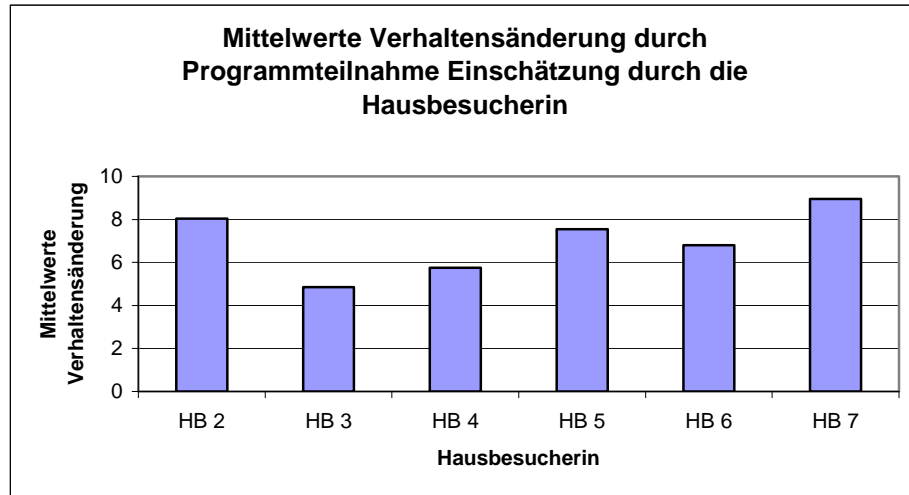


Abbildung 4: Mittelwertunterschiede des Wirksamkeitserlebens Einschätzung durch die Hausbesucherinnen

Hausbesucherin 7 schätzt die Wirksamkeit des Programms in ihrer Gruppe mit einem Mittelwert von 7,1 am höchsten ein, Hausbesucherin 3 mit einem Mittelwert von 5,3 am niedrigsten.

Zum Messzeitpunkt 3 (zum Programmende nach zwei Jahren) werden die Hausbesucherinnen gefragt, inwieweit sie zu der Auffassung gelangt sind, dass sich durch die Programmteilnahme am Ende des Programms eine Verhaltensänderung bei den teilnehmenden Familien feststellen lässt. Dieser Teil des Fragebogens umfasst fünf Fragen, zum Thema Entwicklung des Kindes, Entwicklung der Geschwisterkinder, Familienklima, Erziehung des Projektkindes und Chancen des Kindes im Kindergarten und Schule. Diese Fragen werden zu einer Skala zusammengefasst und der Mittelwert für jede Gruppe gebildet. Die Varianzanalyse liefert ein hoch signifikantes Ergebnis (siehe Ergebnisse Tabelle 1).

In nachfolgender Abbildung 5 werden die Mittelwerte der Hausbesucherinnen dargestellt.



**Abbildung 5: Mittelwerte Verhaltensänderung durch Programmteilnahme
Einschätzung durch die Hausbesucherin**

Hausbesucherin 7 hat mit 9,0 den höchsten Mittelwert, den niedrigsten Mittelwert hat Hausbesucherin 3 mit 4,8. Die Mittelwerte der anderen Hausbesucherinnen liegen zwischen 8,0 und 5,7.

2.2 Vergleich der Einschätzungen der Hausbesucherinnen und der Mütter über alle Gruppen des Programms hinweg

Es werden die Einschätzungen der Hausbesucherinnen sowie die Einschätzungen der Mütter über alle Gruppen hinweg verglichen.

Für diesen Vergleich werden für den MZP 1 die Skala ‚Psychosoziale Belastung‘, für den MZP 2 die Skala ‚Wirksamkeit des Programms‘ und für den MZP 3 die Skala ‚Verhaltensänderung durch die Teilnahme am Programm‘ untersucht.

Tabelle 3: Vergleich Aussagen Hausbesucherinnen und Mütter bezüglich Unterschiede in den Gruppen

Messzeitpunkt 1	
Psychosoziale Belastung aus Sicht der Hausbesucherin	(F(5, N=65)=2,60, p=0,04*)
Psychosoziale Belastung aus Sicht der Mütter	(F(5, N=54)= 2,83, p=0,03*)
Messzeitpunkt 2	
Wirksamkeitserleben aus Sicht der Hausbesucherin	(F(4, N=58)=8,35, p=0,00***)
Wirksamkeitserleben aus Sicht der Mütter	(F(4, N=58)= 3,06, p=0,02*)
Messzeitpunkt 3	
Verhaltensänderung durch Teilnahme am Programm aus Sicht der Hausbesucherin	(F(6, N=71)=28,45, p=0,00***)
Verhaltensänderung durch Teilnahme am Programm aus Sicht der Mütter	(F(4, N=71)=2,42, p=0,05)

Die signifikanten Ergebnisse sind mit * (p<.05), die hoch signifikanten mit ** (p<.01), die höchst signifikanten mit *** (p<.001) gekennzeichnet.

Für den MZP 1 wurde die Variable psychosoziale Belastung aus Sicht der Hausbesucherinnen und der Mütter untersucht. Es handelt sich hierbei um einen Skalenwert, der aus neun Items gebildet wurde und um eine 5-stufige Skala, die unter Punkt 3.1 (Tabelle 5) näher beschrieben wird. Die Varianzanalyse ergab für die Hausbesucherinnen und die Mütter ein signifikantes Ergebnis, das heißt, dass sich die Einschätzungen der Hausbesucherinnen über alle Gruppen betrachtet, als auch die Einschätzungen der Hausbesucherinnen über alle Gruppen hinweg, stark unterscheiden.

Abbildung 6 zeigt diese Mittelwertunterschiede der Gruppen, sowohl für die Hausbesucherinnen als auch für die Mütter.

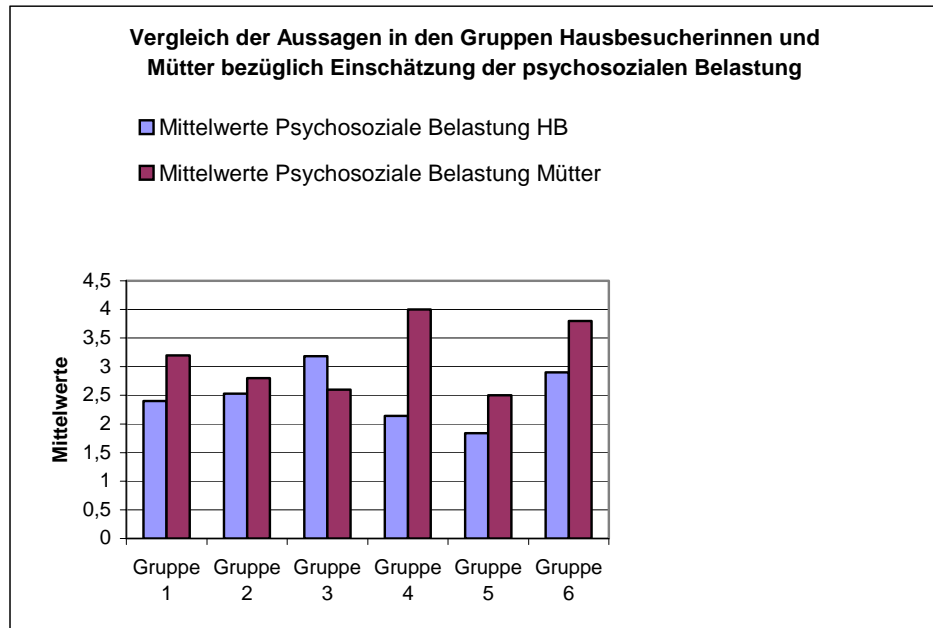


Abbildung 6: Vergleich der Aussagen in den Gruppen Hausbesucherinnen und Mütter bezüglich Einschätzung der psychosozialen Belastung

Bei den Hausbesucherinnen reichen die Mittelwerte der Einschätzung der psychosozialen Belastung der Familien von 1,8 bis 3,2. Die Mittelwerte der Mütter liegen zwischen 2,5 und 4,0. Die Einschätzung sowohl der Hausbesucherinnen als auch der Mütter geht von der Tendenz in die Richtung, dass die Familien von etwas bis stark belastet sind.

Die Ergebnisse zeigen (siehe Tabelle 3), dass sich sowohl die Einschätzungen der Hausbesucherinnen als auch der Mütter für die einzelnen Gruppen des Programms für den MZP 2 und den MZP 3 signifikant unterscheiden.

In Abbildung 7 wird dargestellt, wie sich die Mittelwertunterschiede der Gruppen Hausbesucherinnen und Müttern zum MZP 2 bei der Skala ‚Wirksamkeitserleben‘ darstellen. Die Skala ‚Wirksamkeit des Programms‘ umfaßt vier Fragen zu diesem Themenkomplex für die Mütter und die Hausbesucherinnen.

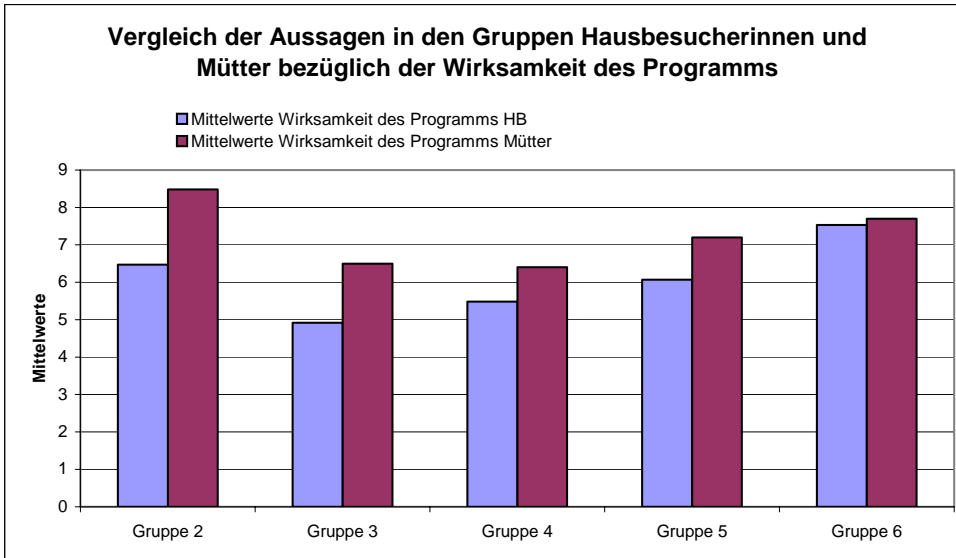


Abbildung 7: Mittelwertvergleich in den Gruppen Hausbesucherinnen und Mütter Einschätzung der Wirksamkeit des Programms

In Gruppe 2 lassen sich die deutlichsten Unterschiede in der Einschätzung der Wirksamkeit des Programms zwischen Hausbesucherin mit einem Mittelwert von 6,4 und den Müttern mit einem Mittelwert von 8,5 feststellen. In Gruppe 3 schätzt die Hausbesucherin die Wirksamkeit im Mittel mit 4,9 geringer ein als die Mütter mit einem Mittelwert von 6,5. In Gruppe 6 lassen sich am wenigsten Unterschiede in der Einschätzung ausmachen und die Hausbesucherin liegt mit einem Mittelwert von 7,5 sehr nahe an der Einschätzung der Mütter.

Wie stellen sich die Unterschiede in der Skala ‚Verhaltensänderung‘ durch Teilnahme am Programm dar? Die Skala ‚Verhaltensänderung‘ umfasst drei Fragen zu diesem Themenkomplex für die Mütter und die Hausbesucherinnen. Die folgende Abbildung 8 soll dies verdeutlichen.

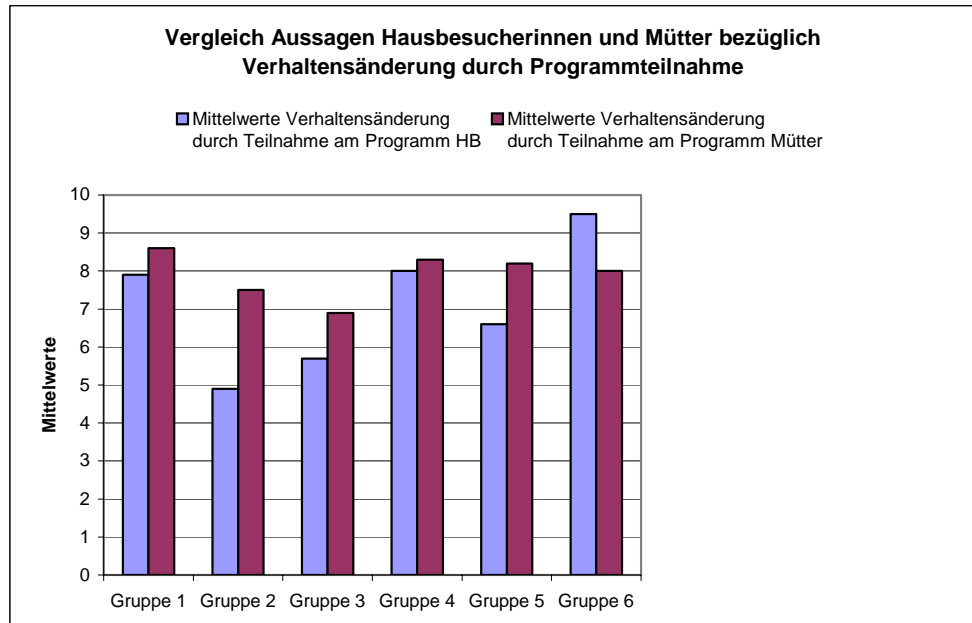


Abbildung 8: Mittelwertunterschiede Verhaltensänderung durch Programmteilnahme Hausbesucherinnen und Mütter

Die deutlichsten Unterschiede in der Einschätzung der Wirksamkeit des Programms werden in Gruppe 2 deutlich. Hier liegt die Hausbesucherin mit einem Mittelwert von 4,9 deutlich unter der Einschätzung der Wirksamkeit des Programms der Mütter, die einen Mittelwert von 7,5 erreichen. Die höchsten Einschätzungen geben über alle Gruppen hinweg die Mütter, einzige Ausnahme ist Gruppe 7. Hier liegt die Hausbesucherin mit ihrer Einschätzung mit einem Mittelwert von 9,5 über der Einschätzung der Mütter mit einem Mittelwert von 8,0. Ein Grund könnte sein, dass die Hausbesucherin, die aus demselben Kulturkreis wie die Familien stammt, sich in besonderer Weise mit den Familien verbunden fühlt.

2.3 Überprüfung der Mittelwertunterschiede zwischen Hausbesucherinnen und Müttern

Um zu überprüfen, ob die Unterschiede in der Einschätzung zwischen den Hausbesucherinnen und den Müttern signifikant sind, werden Varianzanalysen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Überprüfung finden sich in Tabelle 4.

Tabelle 4: Überprüfung der Mittelwertunterschiede zwischen Hausbesucherinnen und Müttern

Skala/Item	HB	Mütter	Ergebnis Varianzanalyse
Psychosozialer Problembereich, Belastungsgrad	2,61	3,02	(F(1, N=46)=3,15, p=0,83)
Wirksamkeitserleben	2,67	2,55	(F(1, N=58)=21,89, p=0,00***)
Verhaltensänderung durch Programmteilnahme	6,58	7,44	(F(1, N=70)=10,00, p=0,00***)

Die signifikanten Ergebnisse sind mit * (p<.05), die hoch signifikanten mit ** (p<.01), die höchst signifikanten mit *** (p<.001) gekennzeichnet.

Für die Skala psychosoziale Belastung lassen sich für die Hausbesucherinnen und Mütter keine signifikanten Unterschiede zeigen. Bei dieser Skala kommen Hausbesucherinnen und Mütter zu übereinstimmenden Einschätzungen. Bei den Skalen ‚Wirksamkeit des Programms‘ und ‚Verhaltensänderung durch Programmteilnahme‘ sind signifikante Unterschiede zwischen den Hausbesucherinnen und den Müttern nachweisbar.

2.4 Zusammenfassung Kapitel 2

Es lässt sich also feststellen, dass die Unterschiedlichkeit der Einschätzungen sowohl auf die subjektive Einschätzung der Hausbesucherin zurückzuführen ist, als auch auf die unterschiedlichen Ausgangssituationen der Familien. Besonders gute Einschätzungen lassen sich bei Hausbesucherin 2 und Hausbesucherin 7 finden. Es handelt sich hierbei um die Hausbesucherinnen, die die Muttersprache der teilnehmenden Familien in diesen Gruppen sprechen und auch aus dem gleichen ethnischen Kulturkreis stammen. Es lässt sich vermuten, dass dadurch eine größere Nähe zu den Familien besteht und dies zu einer höheren Identifikation mit den Familien und zu generell positiveren Einschätzung führt. Trotz Einschränkungen können die Fremdeinschätzungen der Hausbesucherinnen als ein für die Evaluation des Programms geeignetes Untersuchungsinstrument bezeichnet werden, die dazu beitragen die Selbsteinschätzungen der Familien zu validieren.

3 Ausgangssituation der Familien zum Meßzeitpunkt 1 (Programmbeginn)

3.1 Einschätzung der Hausbesucherinnen

Die Hausbesucherinnen wurden zum Messzeitpunkt 1, also zu Programmbeginn, nach ihrer Einschätzung zu folgenden Themenkomplexen befragt:

- Ausgangssituation der Familien (Psychosoziale Probleme, Grad der Belastung durch diese Probleme, Bewältigungsmöglichkeiten dieser Probleme)
- Belastungsgrad der Familie im Leben allgemein und familiäres Coping
- Entwicklungsförderliches Elternverhalten

Ein entscheidendes Kriterium für die Aufnahme in das Programm war das psychosoziale Belastungsniveau der Familien, da dieses mit darüber entscheidet inwiefern die Familien über ihre bildungs- und sozioökonomische Benachteiligung hinaus Unterstützungsbedarf haben. Nachfolgend dargestellt (Tabelle 5) ist die Einschätzung der Hausbesucherinnen, welche Problembereiche auf die Familien zutreffen, wie stark die Familien dadurch belastet sind und inwieweit die Familien über Bewältigungsmöglichkeiten verfügen.

Tabelle 5: Psychosozialer Problembereich

Problembereich N=79 (Anzahl der Familien)	Nennung Anzahl	Belastung Mittelwert (Streuung)	Bewältigungsmöglichkeiten Mittelwert (Streuung)
Gewalt in der Familie	19	2,56 (0,86)	3,29 (0,59)
Migration	35	2,35 (1,25)	2,35 (1,04)
Trennung/Scheidung	21	2,75 (1,25)	2,50 (0,95)
Isolation	24	2,96 (1,02)	3,09 (0,85)
Tod/Verlust	3	2,00 (0,00)	2,67 (0,58)
Chronische Erkrankungen	12	3,75 (0,96)	3,00 (0,82)
Behinderungen	4	4,00 (0,00)	3,00 (0,00)
Sucht/Alkohol	9	3,63 (1,06)	3,26 (1,17)
Psychische Probleme	21	3,69 (0,63)	3,62 (0,65)
Summe/Mittelwert	148	3,08 (0,78)	2,98 (0,74)
Durchschnitt pro Familie	1,88		

Grad der Belastung eingeschätzt auf einer 5-stufigen Skala (1=kaum, 2=etwas, 3=mittel, 4=stark, 5=hoch).

Bewältigungsmöglichkeiten eingeschätzt auf einer 5-stufigen Skala (1=sehr gut, 2=gut, 3=mäßig, 4=gering, 5=keine).

Die Hausbesucherinnen sehen an erster Stelle der Belastungen der Familien die Migrationserfahrung, gefolgt von der Isolation der Familien, Probleme im Zusammenhang mit Scheidung und Trennung und psychische Probleme der Eltern. Die Einschätzung der Belastung der Familien durch die Hausbesucherinnen über alle Problembereiche betrachtet, liegt mit einem Mittelwert von 3,08 im mittleren Bereich der Skala. Die Möglichkeiten der Bewältigung werden von den Hausbesucherinnen mit einem Mittelwert von 2,98 eingeschätzt und liegen ebenfalls im mittleren Bereich der 5-stufigen Skala. Im Durchschnitt werden von den Hausbesucherinnen 1,88 Problembereiche angegeben.

Nach dieser differenzierten Frage nach Problembereichen, wird die Frage nach der allgemeinen Belastung der Familie (siehe Tabelle 14 im Anhang) gestellt. Abbildung 9 zeigt die Häufigkeitsverteilung für diese Frage.

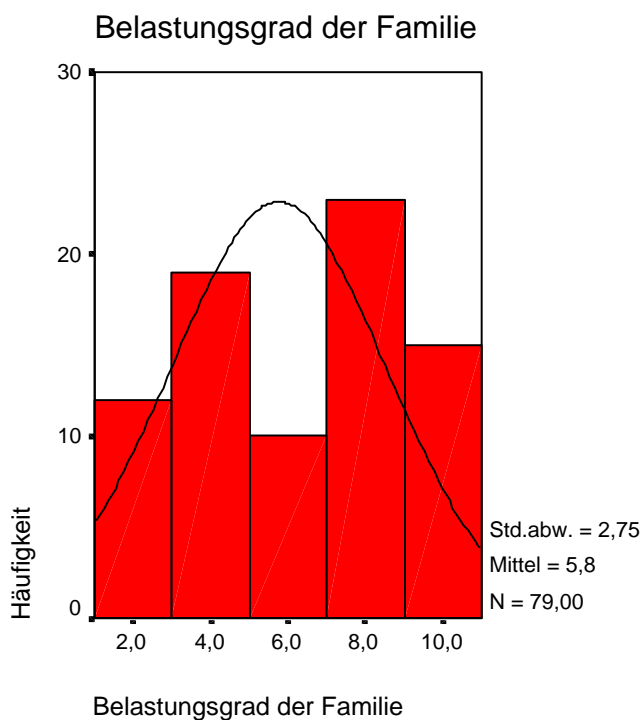


Abbildung 9: Häufigkeitsverteilung psychosozialer Belastungsgrad der Familie

Der Mittelwert liegt mit 5,76 knapp oberhalb des Durchschnitts. 18% der Einschätzungen der Hausbesucherinnen liegen beim Skalenwert 7 als Belastungsgrad. 11% der Einschätzungen liegen bei Skalenwert 8. Im unteren Bereich beim Skalenwert 2 liegen 10% und 11% liegen bei Skalenwert 3. Hingegen finden sich im mittleren Bereich beim Skalenwert 5 und 6 nur jeweils 6% der Einschätzungen

durch die Hausbesucherinnen. Es gibt also nach Einschätzung der Hausbesucherinnen nicht sehr viele Familien, deren Belastung im mittleren Bereich liegt.

Den Hausbesucherinnen wird als nächstes die Frage nach den Bewältigungsmöglichkeiten (Familiäres coping) der Familien gestellt (siehe Tabelle 15 im Anhang). Abbildung 10 zeigt die Häufigkeitsverteilung.

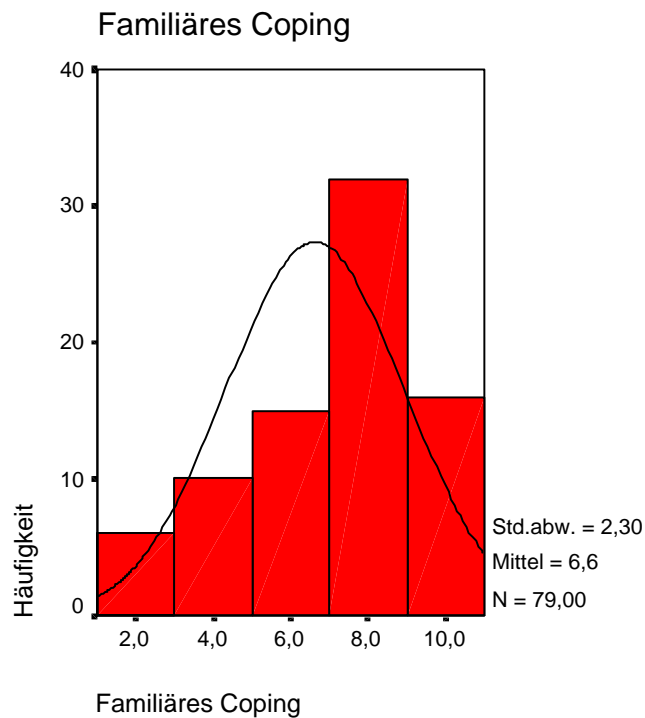


Abbildung 10: Häufigkeitsverteilung Familiäres coping

Mit einem Mittelwert von 6,62 kommen die Familien nach Einschätzung der Hausbesucherinnen eher gut zurecht. Für 28% der Familien geben die Hausbesucherinnen den Skalenwert 8 beim familiären Coping an. Es gibt auch Einschätzungen in die andere Richtung. Bei 6% der Familien treffen die Hausbesucherinnen die Einschätzung, dass die Möglichkeiten mit den Belastungen zurecht zu kommen beim Skalenwert 2 liegen und bei 1% der Familien nur bei Skalenwert 1.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Fremdeinschätzung der Familien durch die Hausbesucherinnen zum Meßzeitpunkt 1, war die Frage nach dem entwicklungsförderlichen Verhalten der Eltern bzw. Mütter gegenüber dem Projektkind zu Programmbeginn. Die Einschätzungen der Hausbesucherinnen werden in Tabelle 6 dargestellt.

Tabelle 6: Entwicklungsförderliches Elternverhalten

Entwicklungsförderliches Elternverhalten	Mittelwert	Streuung
auf Fragen antworten	3,00	,95
mit dem Kind scherzen	2,78	,99
Erwartungen mitteilen	2,90	1,00
Beziehung reflektieren	2,93	1,10
geduldig sein	2,81	1,11
Signale des Kindes beachten	3,15	,94
über Sorgen sprechen	2,69	1,16
gemeinsames Tun	2,76	1,14
rangeln und toben	2,40	1,20
klare Aufforderungen	2,82	,99
Perspektive des Kindes einnehmen	2,76	1,13
eigene Lösungen unterstützen	2,72	1,12
dem Kind zuhören	2,97	,95
miteinander lachen	2,84	1,02
ermuntern bei Mißerfolgen	2,81	1,14
ein offenes Ohr haben	2,93	1,01
Zeit haben	2,68	1,19
Entwicklungsstand beachten	2,75	1,20
Mittelwert	2,82	1,07

N=79 (Anzahl der Familien), Entwicklungsförderliches Elternverhalten eingeschätzt auf einer 4-stufigen Skala (1=stimmt nicht, 2=stimmt ein wenig, 3=stimmt weitgehend, 4=stimmt genau).

Mit einem Mittelwert von 2,82 liegen die Einschätzungen der Hausbesucherinnen über alle Fragen betrachtet knapp im oberen Bereich. Die Hausbesucherinnen sind also der Auffassung, dass die Eltern auch zu Beginn des Programms ein entwicklungsförderliches Verhalten gegenüber ihrem Kind zeigen. Betrachtet man das Elternverhalten differenzierter, so stellen sich Unterschiede heraus. Nach Einschätzung der Hausbesucherinnen beachten die Eltern die Signale des Kindes. Hier liegt der Mittelwert bei 3,15. Weniger hohe Mittelwerte werden bei Verhalten wie: über Sorgen sprechen, Zeit haben und rangeln und toben erreicht. Hier liegen die Mittelwerte zwischen 2,40 und 2,68. Bei allen Fragen geben die Hausbe-

sucherinnen auch Extremwerte von 1 (stimmt nicht) als auch Werte von 4 (stimmt genau) an.

3.2 Vergleich Selbst- und Fremdeinschätzung zum Messzeitpunkt 1

Nachdem die Einschätzungen der Hausbesucherinnen zur Ausgangssituation der Familien in verschiedenen Bereichen vorliegen, stellt sich die Frage, wie die Familien selbst bzw. die Mütter dies im Vergleich einschätzen.

Dies wird anhand der Skala psychosozialer Belastungsgrad und Bewältigungsmöglichkeiten, familiäres Coping und entwicklungsförderliches Verhalten untersucht. Diese Fragen zu diesen Bereichen finden sich sowohl im Fragebogen für die Hausbesucherinnen als auch im Familienfragebogen.

Die Fragen zum Belastungsgrad durch psychosoziale Probleme werden zu einer Skala zusammengefasst und die Mittelwerte dieser Skala sowohl für die Hausbesucherinnen, als auch für die Mütter und Väter mit Hilfe von Varianzanalysen mit dem Faktor Hausbesucherinnen, Mütter oder Väter als Meßwiederholung gerechnet. Ebenso wird eine Skala Bewältigungsmöglichkeiten und eine Skala entwicklungsförderliches Verhalten gebildet und Varianzanalysen gerechnet. Die Mittelwerte für die Hausbesucherinnen und die Mütter, sowie die Ergebnisse der Varianzanalysen finden sich in Tabelle 7.

Tabelle 7: Mittelwertvergleich der Einschätzungen der Hausbesucherinnen und Mütter zum Messzeitpunkt 1

Skala/Item	HB	Mütter	Ergebnis Varianzanalyse
Psychosozialer Problembereich, Belastungsgrad	2,61	3,02	(F(1, N=46)=3,15, p=0,83)
Psychosozialer Problembereich, Bewältigungsmöglichkeiten	2,67	2,55	(F(1, N=45)=0,40, p=0,53)
Familiäres Coping	6,74	7,45	(F(1, N=53)=3,80, p=0,05*)
Entwicklungsförderliches Verhalten	2,83	3,58	(F(1, N=65)=40,68, p=0,00***)

Die signifikanten Ergebnisse sind mit * ($p < .05$), die hoch signifikanten mit ** ($p < .01$), die höchst signifikanten mit *** ($p < .001$) gekennzeichnet.

Kein signifikanter Mittelwertunterschied findet sich in der Einschätzung des Belastungsgrades durch psychosoziale Probleme und deren Bewältigungsmöglichkeiten zwischen den Hausbesucherinnen und den Müttern.

Ein signifikanter Unterschied lässt sich bei der Einschätzung des familiären Copings zwischen Hausbesucherinnen und Müttern feststellen. Mütter geben im Mittel mit 7,45 auf der 10-stufigen Skala an im Leben zurechtzukommen während die Hausbesucherinnen dies niedriger mit 6,74 einstufen.

Beim entwicklungsförderlichen Elternverhalten handelt es sich um eine Fragestellung, bei der sicherlich sowohl bei den Familien als auch bei den Hausbesucherinnen der Faktor soziale Erwünschtheit im Vordergrund steht. Die Einschätzungen der Mütter mit im Mittel 3,6 sind höher als die Einschätzungen der Hausbesucherinnen mit 2,83 auf einer 4-stufigen Skala.

3.3 Zusammenfassung Kapitel 3

An erster Stelle der Belastungen der Familien sehen die Hausbesucherinnen die Migrationserfahrung, gefolgt von Isolation und Probleme im Zusammenhang mit Scheidung und Trennung sowie psychische Probleme der Eltern. Im Durchschnitt geben die Hausbesucherinnen 1,88 Probleme pro Familie an. Die Belastung der Familien über alle Problembereiche hinweg liegt nach Einschätzung der Hausbesucherinnen mit einem Mittelwert von 3,08 im mittleren Bereich der 5-stufigen Skala. Ebenfalls im mittleren Bereich liegen nach Einschätzung der Hausbesucherinnen die Bewältigungsmöglichkeiten der Familien mit einem Mittelwert von 2,98 auf der 5-stufigen Skala. Bei der Frage nach der allgemeinen Belastung der Familie stellt sich heraus, dass es nach Einschätzung der Hausbesucherinnen viele Familien mit hoher Belastung und viele Familien mit niedriger Belastung in der Stichprobe gibt. Auf der 10-stufigen Skala liegen 47% im unteren Bereich der Skala von 1-3 und 30% der Einschätzungen im oberen Bereich von 7 bis 10. Nur 23% der Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen liegen im mittleren Bereich beim Skalenwert 4 bis 7. Bei der Frage nach dem familiären Coping kommen die Hausbesucherinnen mit einem Mittelwert von 6,62 (10-stufige Skala) zu der Einschätzung, dass die Familien eher gut im Leben zurecht kommen. Immerhin 48% der Einschätzungen liegen im oberen Bereich der Skala (Skalenwert 8-10).

Beim nächsten Themenkomplex, dem entwicklungsförderlichen Elternverhalten liegen die Einschätzungen der Hausbesucherinnen mit einem Mittelwert von 2,82 über alle Fragen betrachtet knapp im oberen Bereich. Die Hausbesucherinnen sind also der Auffassung, dass die Eltern auch zu Beginn des Programms ein

entwicklungsförderliches Verhalten gegenüber ihrem Kind zeigen können. Der höchste Mittelwert von 3,15 wird für das Elternverhalten Signale des Kindes beachten erreicht. Weniger hohe Mittelwerte werden bei entwicklungsförderlichem Verhalten, das zeitintensiv ist, wie z. B. über Sorgen sprechen, Zeit haben und rangeln und toben, erreicht. Hier liegen die Mittelwerte zwischen 2,40 und 2,68.

Beim Vergleich der Selbsteinschätzung durch die Familien und Fremdeinschätzung durch die Hausbesucherinnen stellte sich heraus, dass es keinen signifikanten Mittelwert-unterschied betreffend der Einschätzung des Belastungsgrades durch psychosoziale Probleme und deren Bewältigungsmöglichkeiten zwischen den Hausbesucherinnen und den Müttern gibt. Hausbesucherinnen und Mütter schätzen also die psychosoziale Belastung der Familien zu Programmbeginn ähnlich ein. Ein signifikanter Unterschied lässt sich bei der Einschätzung des familiären Copings zwischen Hausbesucherinnen und Müttern feststellen. Mütter geben im Mittel mit 7,45 auf der 10-stufigen Skala an, im Leben gut zurecht- zukommen, während die Hausbesucherinnen dies niedriger mit 6,74 einstufen.

Beim entwicklungsförderlichen Elternverhalten handelt es sich um eine Fragestellung bei der sicherlich der Faktor soziale Erwünschtheit im Vordergrund steht. Die Einschätzungen der Mütter mit im Mittel 3,60 sind hierbei höher als die Einschätzungen der Hausbesucherinnen im Mittel von 2,83 auf einer 4-stufigen Skala und es lässt sich ein signifikanter Unterschied feststellen.

4 **Beurteilung des Programms zum Messzeitpunkt 2**

4.1 **Einschätzung durch die Hausbesucherinnen**

Zum Messzeitpunkt 2 stand im Mittelpunkt der Fragestellung, wie das Programm von den Hausbesucherinnen beurteilt wird.

Die Hausbesucherinnen wurden nach ihrer Einschätzung zu folgenden Themenkomplexen befragt:

- Veränderungen in der Lebenssituation der Familie
- Erfüllung der Anforderungen des Programms
- Wirksamkeit des Programms
- Erwartungen der Familie an die Hausbesucherin

Zu Punkt 1 Veränderungen in der Lebenssituation der Familie wurden die Hausbesucherinnen gefragt, wie die Familien ganz allgemein im Leben zurechtkommen. Diese Frage wurde auch zum Messzeitpunkt 1 (MZIP 1) gestellt. Die Frage aus dem Fragebogen sowie die 10-stufige Skala findet sich unter Tabelle 16 im Anhang.

Es liegen 59 Einschätzungen der Hausbesucherinnen vor, der Mittelwert liegt bei 5,70 und die Streuung bei 2,34. Zum MZIP 1 lag der Mittelwert höher bei 6,62. Die schlechtere Einschätzung zum 2. Messzeitpunkt (MZIP 2) könnte daran liegen, dass die Hausbesucherinnen erst nach einiger Zeit, wenn sie die Familien besser kennen zu einer realistischen Einschätzung gelangen. Zum MZIP 1 liegen im mittleren Bereich der Skala (Skalenwert 5 und 6) nur 13% der Einschätzungen. Zum MZIP 2 liegen im mittleren Bereich sehr viel mehr, 25% der Einschätzungen. Im oberen Bereich der Skala (Skalenwert 9 und 10) liegen zum MZIP 2 10%, d. h. die Familien kommen nach Einschätzung der Hausbesucherinnen sehr gut mit den Belastungen im Leben zurecht, 14% der Familien liegen zum MZIP 2 am unteren Ende der Skala (Skalenwert 1 und 2) d. h. sie kommen nach Einschätzung der Hausbesucherinnen nicht sehr gut im Leben zurecht. Verdeutlicht wird dies auch durch die Abbildung 11.

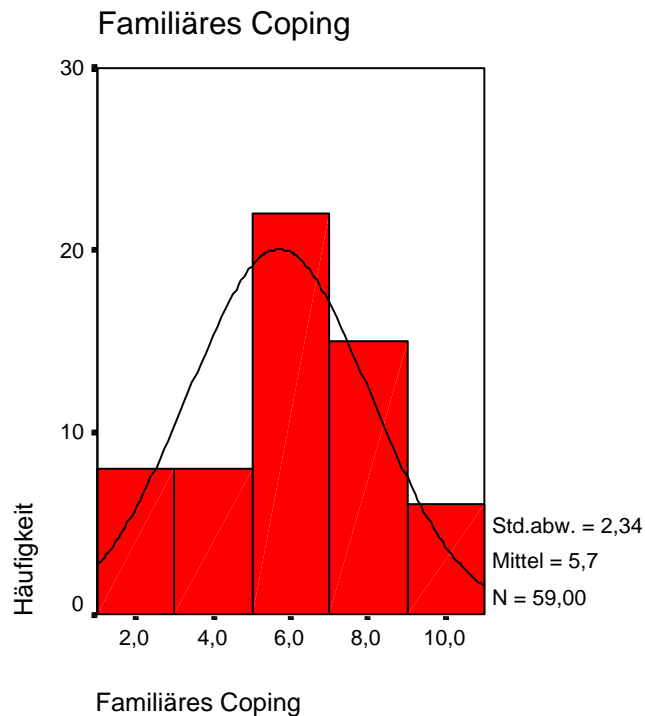


Abbildung 11: Häufigkeitsverteilung Familiäres coping

Bei den nächsten Fragen die Einschätzung der Hausbesucherinnen betreffend geht es um Veränderungen zum einen das Familiäre Coping betreffend und zum anderen das Zeitbudget der Familie betreffend für das Programm.

Tabelle 17 (siehe Anhang) zeigt die Frage aus dem Fragebogen zu den Veränderungen des Familiären Copings. Der Mittelwert von 5,9 zeigt, dass die Hausbesucherinnen die Tendenz zur Veränderung mit gleichgeblieben bis leicht verbessert einschätzen. 44% der Einschätzungen der Veränderungen des Familiären Copings durch die Hausbesucherinnen liegen beim Skalenwert 5, d.h. knapp im unteren Bereich der Skala. 2% der Familien kommen nach Einschätzung der Hausbesucherin seit Programmbeginn deutlich schlechter im Leben zurecht (Skalenwert 2) und ebenfalls 2% der Familien kommen nun sehr viel besser im Leben zurecht (Skalenwert 10).

Tabelle 18 (siehe Anhang) zeigt die Frage aus dem Fragebogen betreffend der Veränderungen im Bereich Zeitbudget der Familie für das Programm.

Die nachfolgende Abbildung 12 macht deutlich, wie sich die Häufigkeiten der Einschätzung verteilen.

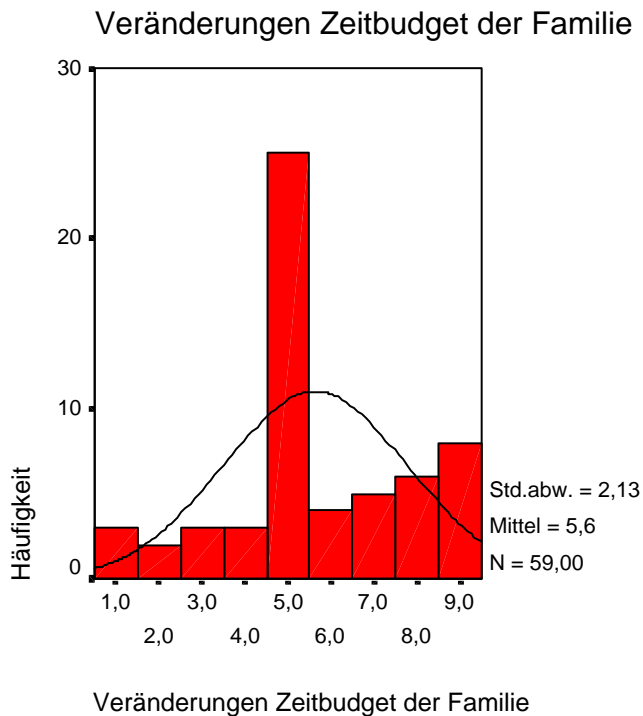


Abbildung 12: Häufigkeitsverteilung der Einschätzungen Zeitbudget der Familie

42% der Einschätzungen der Hausbesucherinnen betreffend der Veränderung der aufgewendeten Zeit für das Programm liegen beim Skalenwert 5, d.h. knapp im unteren Bereich. Die Hausbesucherinnen sind also der Auffassung, dass die Familien im Laufe des Programms nicht mehr Zeit dafür aufwenden. Der nächste große Bereich des Fragebogens beschäftigt sich mit der Frage inwieweit die Hausbesucherinnen zu der Auffassung gelangen, dass die Familien die Anforderungen des Programms erfüllen. Tabelle 8 gibt einen Überblick über die Fragen zum diesem Themenbereich, die erreichten Mittelwerte und die Streuung.

Tabelle 8: Erfüllung der Anforderungen des Programms

Anforderungen erfüllen	Mittelwert	Streuung
Zeit und Mühe	6,87	2,33
Termine einhalten	8,15	2,18
ruhiges Umfeld schaffen	7,42	2,60
Aktivitäten selbständig üben	6,15	2,63
Teilnahme an Gruppentreffen	6,17	3,26
Unkostenbeitrag entrichten	7,02	3,01
Mittelwert	6,96	2,67

N=59 (Anzahl der Familien), Erfüllung der Anforderungen des Programms eingeschätzt auf einer 10-stufigen Skala (1=sehr schlecht, 10=sehr gut).

Die Hausbesucherinnen sind mit einem Mittelwert von 7,0 über alle Frage hinweg betrachtet der Auffassung, dass die Familien ganz gut in der Lage sind die Anforderungen des Programms zu erfüllen und die Einschätzungen zu diesem Fragenkomplex liegen mit 7,0 im oberen Bereich der Skala.

Der nächste Fragenkomplex des Fragebogens der Hausbesucherinnen beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit diese ein Jahr nach Programmbeginn eine Wirkung der Teilnahme am Programm bei den Familien bzw. beim Projektkind feststellen konnten.

Tabelle 9: Wirksamkeit des Programms

Wirksamkeit des Programms	Mittelwert	Streuung
Allgemeine Entwicklungsförderung des Projektkindes	7,17	1,90
Anregung der geistigen Entwicklung des Projektkindes	7,20	1,86
Sprachliche Entwicklung des Projektkindes	6,93	2,24
Anregung der motorischen Entwicklung des Projektkindes	6,75	2,11
Anregung der sozialen Entwicklung des Projektkindes	6,54	2,22
Entwicklung der Geschwisterkinder	4,81	2,93
Verbesserung des Familienklimas	5,08	2,11
Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung	6,15	2,23
Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags	4,25	2,18
Unterstützung bei der Erziehung	6,02	2,24
Unterstützung bei Problemen in der Familie	4,14	2,11
Unterstützung bei der Integration	4,24	2,40
Infos zur Entwicklung des Kindes	7,56	1,49
Infos zur Erziehung	7,47	1,73
Info zu allgemeinen Lebensfragen	5,39	2,33
Verbesserung der Lage der Familie allgemein	5,31	2,17
Verbesserung der Lage von Mutter und Vater	6,14	2,49
Verbesserung der Chancen des Projektkindes in Kindergarten und Schule	6,52	2,23
Mittelwert	5,98	2,17

N=59 (Anzahl der Familien), Wirksamkeit des Programms eingeschätzt auf einer 10-stufigen Skala (1=überhaupt nicht, 10=sehr deutlich).

Insgesamt wurden den Hausbesucherinnen dazu 18 Fragen gestellt, die sowohl die Entwicklung des Kindes, als auch die Situation und Unterstützung der Eltern und der Geschwisterkinder betreffen. In Tabelle 9 sind diese Fragen die Mittelwerte und die Streuung im Überblick dargestellt.

Die Einschätzungen der Hausbesucherinnen betreffend der Wirksamkeit des Programms liegen über alle Fragen betrachtet mit im Mittel 6,0 knapp im oberen Bereich der 10-stufigen Skala. Die Anregung der geistigen Entwicklung des Projektkindes und die allgemeine Entwicklungsförderung des Projektkindes wird von den Hausbesucherinnen von allen Bereichen, die durch das Programm gefördert werden, als am höchsten eingeschätzt. Niedrigere Mittelwerte 4,1 und 4,2 werden bei der Einschätzung nach der Unterstützung bei Problemen in der Familie und der Integration erreicht.

Der nächste Themenkomplex der Einschätzung durch die Hausbesucherinnen beschäftigt sich mit der Fragestellung wie die Hausbesucherinnen die Erwartungen der Familie, an sich selbst in ihrer Rolle als Hausbesucherin einschätzen.

Es wird nach der Erwartung der Familie bezüglich Nähe und Distanz, Hilfe und Unterstützung durch die Hausbesucherin und Beratung gefragt. Im Anschluss an jede Frage wird die Hausbesucherin um eine Einschätzung nach der Angemessenheit dieser Erwartungen aus ihrer Sicht gebeten. In Tabelle 10 werden die deskriptiven Ergebnisse des Fragenkomplexes „Erwartungen der Familie an die Hausbesucherin“ im Überblick dargestellt.

Tabelle 10: Erwartungen der Familie an die Hausbesucherin

	Mittelwert (Streuung)	Angemessenheit der Erwartungen Mittelwert (Streuung)
Beziehung zur Hausbesucherin Nähe und Distanz im persönlichen Kontakt	6,70 (2,21)	4,92 (2,06)
Beziehung zur Hausbesucherin Hilfe und Unterstützung	4,92 (2,06)	7,44 (2,10)
Beziehung zur Hausbesucherin Beratung	5,88 (1,95)	7,40 (2,06)
Summe/Mittelwert	5,83 (2,07)	6,58 (2,07)

Erwartungen der Familie an die Hausbesucherin eingeschätzt auf einer 10-stufigen Skala (1=sehr wenig bzw. unangemessern, 10=sehr viel bzw. angemessen).

Abschließend wurden die Hausbesucherinnen gebeten ihre Einschätzung allgemein zur Beziehung zu dieser Familie abzugeben. Handelt es sich um eine angespannte und problematische Beziehung oder um eine sehr gute und harmonische Beziehung.

In Tabelle 19 (siehe Anhang) wird die Frage aus dem Fragenkatalog für die Hausbesucherin und die dazugehörige Skala dargestellt. Mit einem Mittelwert von 7,25 (10-stufige Skala) beurteilen die Hausbesucherinnen zusammenfassend ihre Beziehung zu den Familien eher als gut und harmonisch. Die nachfolgende Abbildung 13 verdeutlicht, wie sich die Häufigkeiten dieser Frage verteilen.

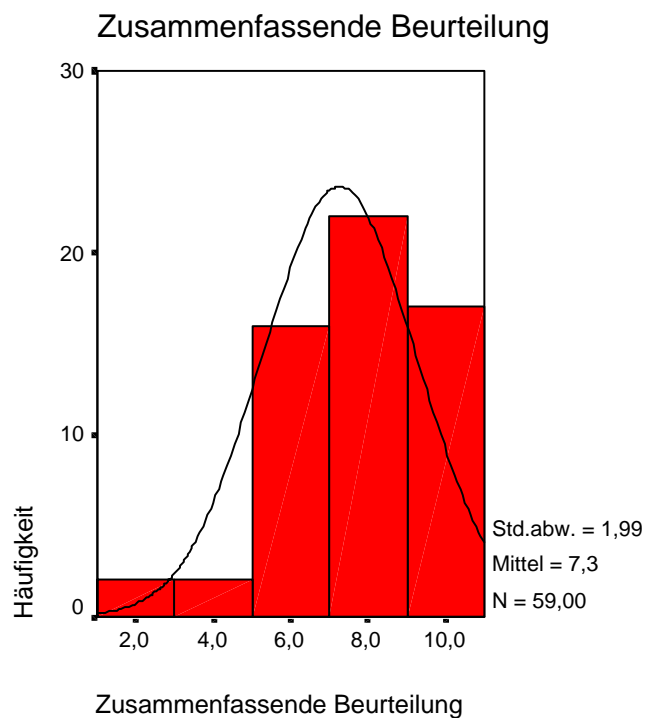


Abbildung 13: Häufigkeitsverteilung zusammenfassende Beurteilung der Beziehung zur Hausbesucherin

In 86% der Fälle sehen die Hausbesucherinnen ihre Beziehung eher als sehr gut und harmonisch an. Nur in 14% der Fälle liegen die Skalenwerte im unteren Bereich von 1 bis 5.

4.2 Vergleich von Selbst- Fremdeinschätzung zum Messzeitpunkt 2

Es folgt der Vergleich der Einschätzungen der Hausbesucherinnen und der Mütter zur Erfüllung der Anforderungen den Programms, der Wirksamkeit des Pro-

gramms nach einem Jahr und der Beziehung zur Hausbesucherin. Tabelle 11 zeigt die Ergebnisse im Überblick.

Tabelle 11: Mittelwertvergleich der Einschätzungen der Hausbesucherinnen und Mütter zum Messzeitpunkt 2

Skala/Item	HB	Mütter	Ergebnis Varianzanalyse
Erfüllung der Anforderungen des Programms	7,00	7,10	(F(1, N=58)=0,21, p=0,65)
Wirksamkeit des Programms	6,10	7,30	(F(1, N=58)=21,89, p=0,00***)
Nähe und Distanz im persönlichen Kontakt zur Hausbesucherin	6,66	6,99	(F(1, N=58)=0,47, p=0,50)
Hilfe und Unterstützung von der Hausbesucherin	4,94	7,31	(F(1, N=58)=30,27, p=0,00***)
Beratung durch die Hausbesucherin	5,86	7,14	(F(1, N=57)=10,61, p=0,002**)
Zusammenfassende Bewertung der Beziehung zur Hausbesucherin	7,29	8,88	(F(1, N=58)=27,91, p=0,00***)

Die signifikanten Ergebnisse sind mit * (p<.05), die hoch signifikanten mit ** (p<.01), die höchst signifikanten mit *** (p<.001) gekennzeichnet.

Es fällt auf, dass die Varianzanalyse bis auf die Skala Erfüllung der Anforderungen des Programms für alle Skalen bzw. Items signifikante Ergebnisse liefert. Im Schnitt sind die Mittelwerte der Mütter etwas höher als die der Hausbesucherinnen. Die Mütter sind von der Wirksamkeit des Programms noch überzeugter als die Hausbesucherinnen. Betreffend der Beziehung zur Hausbesucherin unterscheiden sich die Einschätzungen der Hausbesucherinnen und der Mütter hinsichtlich der Beratung und der Hilfe und Unterstützung von den Hausbesucherinnen. Dies wird von den Müttern im Mittel höher eingeschätzt. Hingegen ist kein Unterschied festzustellen bei der wahrgenommenen Nähe und Distanz im persönlichen Kontakt zu der Hausbesucherin. Bei der zusammenfassenden Bewertung der Beziehung zur Hausbesucherin liegen sowohl die Einschätzungen der Hausbesucherinnen als auch die der Mütter im oberen Drittel der 10-stufigen Skala. Die Beziehung wird also überwiegend als sehr positiv wahrgenommen, wobei die Mütter im Vergleich zu den Hausbesucherinnen die Beziehung mit einem Mittelwert von 8,88 als noch positiver sehen.

4.3 Zusammenfassung Kapitel 4

Zum Messzeitpunkt 2 wurden die Hausbesucherinnen zu ihrer Einschätzung nach Veränderungen in der Lebenssituation der Familien gefragt. Beim Familiären Coping zeigt der Mittelwert von 5,9 (10-stufige Skala), dass die Hausbesucherinnen die Tendenz zur Veränderung mit gleichgeblieben bis leicht verbessert einschätzen. Bei der Frage, ob sich der Zeitaufwand der Familien für das Programm verändert hat, kommen die Hausbesucherinnen zu der Einschätzung, dass dieser sich nicht verändert hat, bei einem Mittelwert von 5,6.

Bei der Frage nach der Erfüllung der Anforderungen des Programms kommen die Hausbesucherinnen klar mit einem Mittelwert von 7,0 (10-stufige Skala) zu der Auffassung, dass die Familien gut in der Lage sind die Anforderungen des Programms zu erfüllen.

Die Einschätzungen der Hausbesucherinnen betreffend der Wirksamkeit des Programms liegen über alle Fragen betrachtet mit im Mittel 6,0 ebenfalls knapp im oberen Bereich der 10-stufigen Skala. Die Anregung der geistigen Entwicklung des Projektkindes und die allgemeine Entwicklungsförderung des Projektkindes werden von den Hausbesucherinnen von allen Bereichen, die durch das Programm gefördert werden, als am höchsten eingeschätzt. Niedrigere Mittelwerte 4,1 und 4,2 werden bei der Einschätzung nach der Unterstützung bei Problemen in der Familie und der Integration erreicht.

In 86% der Fälle sehen die Hausbesucherinnen ihre Beziehung eher als sehr gut und harmonisch an. Nur in 14% der Fälle liegen die Skalenwerte im unteren Bereich der 10-stufigen Skala von 1 bis 5.

Beim Vergleich der Selbst- und Fremdeinschätzungen zum Messzeitpunkt 2 stellt sich heraus, dass sowohl die Hausbesucherinnen als auch die Mütter der Auffassung sind, dass die teilnehmenden Familien gut in der Lage sind die Anforderungen des Programms zu erfüllen. Die Mittelwerte der Hausbesucherinnen liegt bei 7,00, Mittelwert der Mütter bei 7,10. Bei der Skala Wirksamkeit des Programms ist der Mittelwert der Mütter höher (7,30) als der Hausbesucherinnen (6,10). Die Mütter sind von der Wirksamkeit des Programms noch überzeugter als die Hausbesucherinnen. Betreffend der Beziehung zur Hausbesucherin unterscheiden sich die Einschätzungen der Hausbesucherinnen hinsichtlich der Beratung und der Hilfe und Unterstützung von den Hausbesucherinnen. Dies wird von den Müttern im Mittel höher eingeschätzt. Kein Unterschied lässt sich zwischen Hausbesucherinnen und Müttern in der wahrgenommenen Nähe und Dis-

tanz im persönlichen Kontakt feststellen. Bei der zusammenfassenden Bewertung der Beziehung zur Hausbesucherin liegen sowohl die Einschätzungen der Hausbesucherinnen als auch die der Mütter im oberen Drittel der 10-stufigen Skala. Die Einschätzungen der Mütter sind jedoch höher (8,88) als die Hausbesucherinnen (7,29). Die Beziehung wird von beiden überwiegend als sehr positiv wahrgenommen.

5 Veränderungen in der Familie durch die Programmteilnahme zum Messzeitpunkt 3

5.1 Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen

Zum Messzeitpunkt 3 stand im Mittelpunkt der Fragestellung, inwieweit sich bei den Projektkindern und bei den Familien durch die Teilnahme an Opstapje Veränderungen ergeben haben.

Die Hausbesucherinnen wurden nach ihrer Einschätzung zu folgenden Themenkomplexen befragt:

- Veränderungen in der Lebenssituation der Familie
- Soziale Integration (nur für Migrantenfamilien)
- Wirksamkeit des Programms
- Verhaltensänderungen durch die Teilnahme an Opstapje

Zu Veränderungen wurden die Hausbesucherinnen gefragt, ob ihrer Meinung nach die Familie heute eher mehr oder eher weniger Probleme vor dem Programm haben. Die Frage aus dem Fragebogen sowie die 10-stufige Skala findet sich unter Tabelle 20 (siehe Anhang).

Jeweils 29% der Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen liegen bei 5 bzw. 6. Also in 57% der Fälle sind die Hausbesucherinnen der Meinung, dass die Familien am Ende des Programms gleich viel Probleme haben wie vor der Programmteilnahme.

In der nächsten Frage ging es um die Einschätzung der Hausbesucherinnen, ob die Familien durch die Probleme mehr oder weniger belastet sind als vor dem Programm (siehe Tabelle 21 im Anhang). Die Abbildung 14 zeigt die Häufigkeitsverteilung der Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen zu dieser Frage.

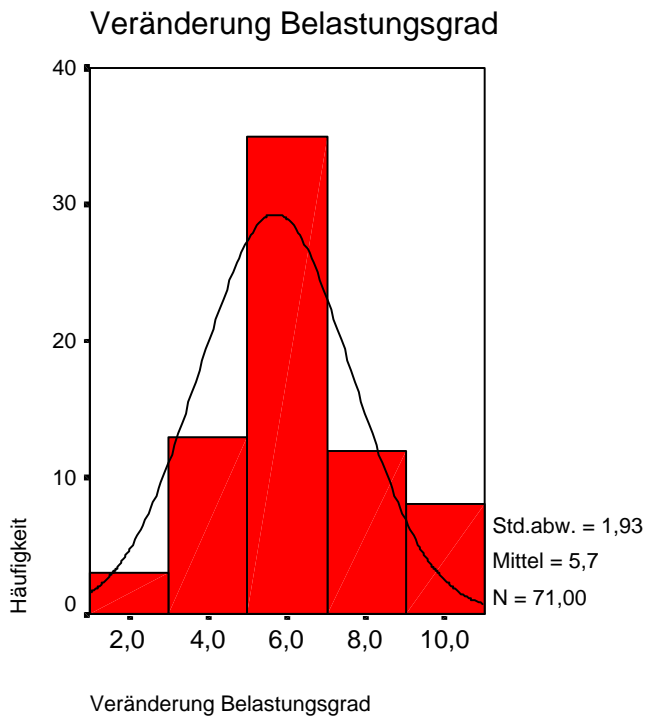


Abbildung 14: Häufigkeitsverteilung der Veränderung des Belastungsgrades der Familien Einschätzung durch die Hausbesucherinnen

Der größte Teil der Einschätzungen liegt beim Skalenwert 5 und 6 insgesamt 49%. Die Hausbesucherinnen sind auch bei dieser Frage der Auffassung, dass die Belastung durch die Probleme gleichgeblieben ist.

Als nächstes wurde den Hausbesucherinnen die Frage gestellt, ob die Familie mit ihren Problemen bei Programmende besser oder schlechter zurecht kommt. Die Frage und die 10-stufige Skala findet sich in Tabelle 22. Mit einem Mittelwert von 4,89 sind die Hausbesucherinnen der Auffassung, dass die Familien zu Programmende gleich gut (mit einer leichten Tendenz zur Verbesserung) mit ihren Problemen zurecht kommen wie zu Programmbeginn.

Die nächste Frage, wie die Familien ganz allgemein im Leben zurechtkommen wurde den Hausbesucherinnen auch zum MZP1 und zum MZP 2 gestellt. Die Frage und die dazugehörige Skala findet sich unter Tabelle 23 im Anhang.

Es liegen 71 Einschätzungen der Hausbesucherinnen vor, der Mittelwert liegt bei 5,90 und die Streuung bei 2,26. Zum MZP 2 lag der Mittelwert bei 5,70 und zum MZP 1 bei 6,62. Die nunmehr etwas bessere Einschätzung zum MZP 3 als zum MZP 2 spricht für eine leichte Verbesserung des familiären Copings. Es geht nun um die Veränderung des familiären Copings seit Programmbeginn. Tabelle 24 im Anhang zeigt die Frage aus dem Fragebogen und die dazugehörige Skala.

Es liegen hierzu 70 Einschätzungen der Hausbesucherinnen vor. Mit einem Mittelwert von 6,37 und einer Streuung von 1,71 liegen die Einschätzungen zur Veränderung des familiären Copings im oberen Bereich der Skala. Die nachfolgende Abbildung 15 verdeutlicht die Häufigkeitsverteilung.

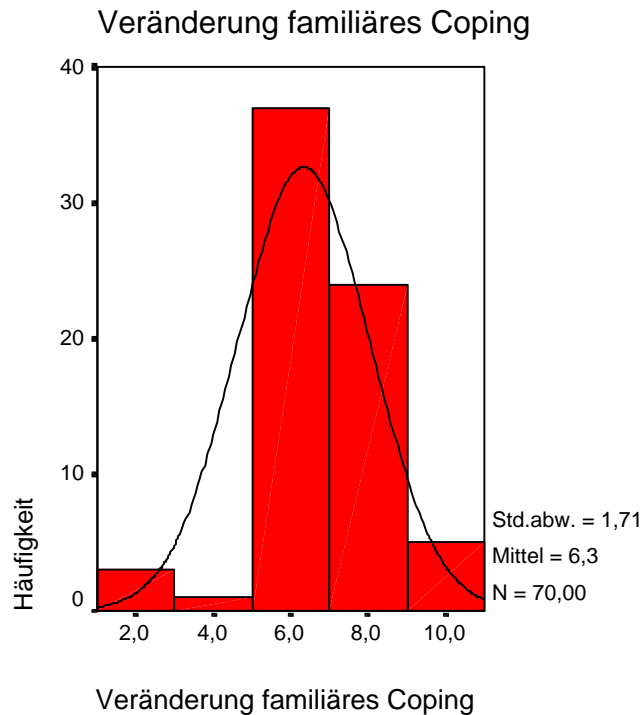


Abbildung 15: Häufigkeitsverteilung Veränderung familiäres Coping Einschätzung durch die Hausbesucherin

Knapp 73% der Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen liegen im oberen Bereich der Skala (Skalenwert 6-10), das heißt die Hausbesucherinnen sind der Auffassung, dass sich das familiäre Coping verbessert hat. Dafür spricht auch die Verbesserung des familiären Copings vom MZP 2 zum MZP 3.

Der nächste Themenkomplex beschäftigt sich mit der Frage der Veränderung der sozialen Integration für Migrantenfamilien seit Programmbeginn. Zunächst wurden die Hausbesucherinnen gefragt, ob sich ihrer Meinung nach die Deutschkenntnisse der Familie vor allem der Mutter, seit Programmbeginn verändert haben. Die Frage aus dem Fragebogen und die 10-stufige Skala findet sich in Tabelle 25 im Anhang.

Bei einem Mittelwert von 7,34 und einer Streuung von 1,83 gelangen die Hausbesucherinnen zu der Auffassung, dass sich bei 58% der Familien die Deutschkenntnisse seit Programmbeginn verbessert haben. Bei 42% der Familien

sind die Deutschkenntnisse seit Programmbeginn gleichgeblieben. In keinem Fall kommen die Hausbesucherinnen zu der Einschätzung, dass sich die Deutschkenntnisse verschlechtert haben. Nachfolgende Abbildung 16 verdeutlicht die Verteilung.

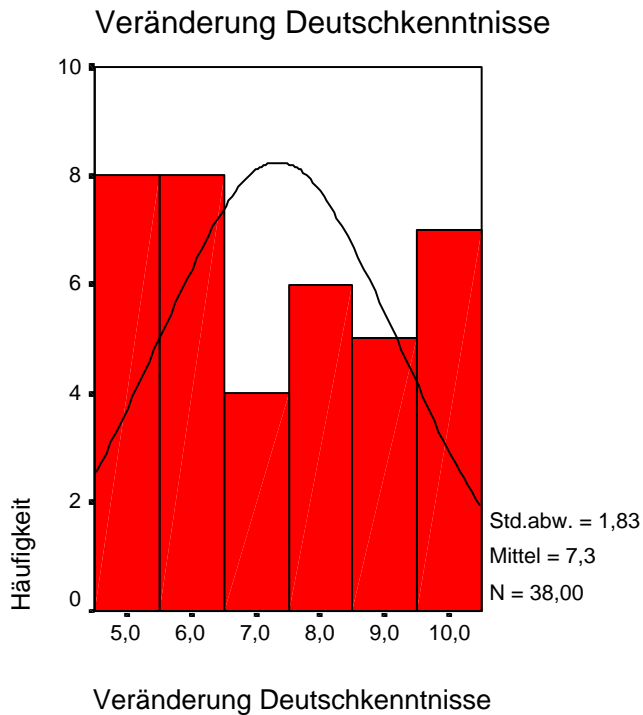


Abbildung 16: Veränderung der Deutschkenntnisse Einschätzung durch die Hausbesucherinnen

Der nächste Punkt beschäftigt sich mit dem Vergleich der Kontakthäufigkeit der Familien mit Einheimischen seit dem Programmbeginn. Die Frage aus dem Fragebogen und die dazugehörige Skala findet sich im Anhang Tabelle 26. Die Hausbesucherinnen sind mit einem Mittelwert von 6,05 und einer Streuung von 1,58 der Auffassung, dass sich die Kontakthäufigkeit der Familien zu Einheimischen sich nicht wesentlich verändert hat.

Nachfolgende Abbildung 17 verdeutlicht die Verteilung der Häufigkeiten. Hier liegen klar die meisten Einschätzungen beim Skalenwert 5 und 6.

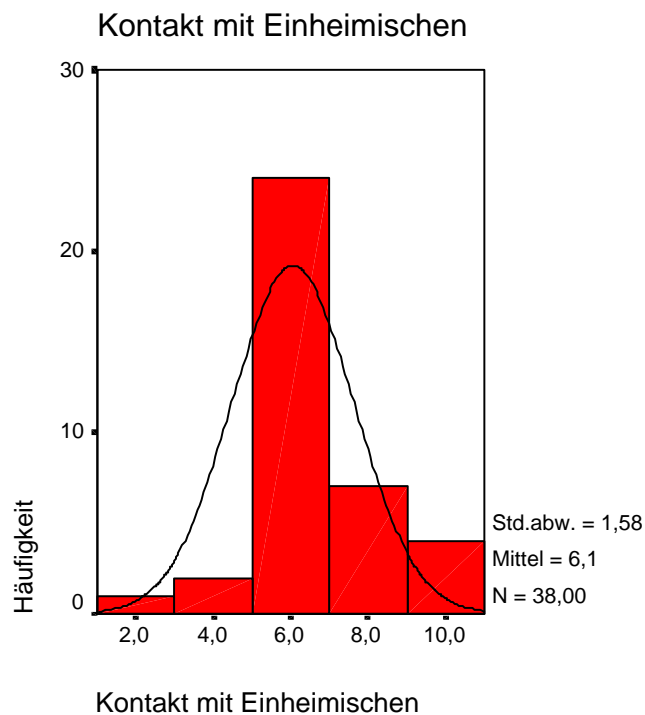


Abbildung 17: Häufigkeitsverteilung Kontakt mit Einheimischen Einschätzung durch die Hausbesucherinnen

Die nächsten Fragen beschäftigen sich mit der soziale Integration der Migrantenfamilien in Deutschland. Zunächst werden die Hausbesucherinnen um eine Einschätzung der sozialen Integration der Familie aus ihrer Sicht gebeten (siehe Tabelle 27 im Anhang). Der Mittelwert von 6,76 bei einer Streuung von 2,52 zeigt, dass die Hausbesucherinnen der Auffassung sind, dass die Familien gut in Deutschland integriert sind. Im nächsten Punkt geht es um die Veränderung der sozialen Integration seit Programmbeginn (siehe Tabelle 28 im Anhang).

Mit einem Mittelwert von 6,34 und einer Streuung von 1,63 sind die Hausbesucherinnen bei 63% der Familien der Meinung, dass die soziale Integration gleich geblieben ist bzw. sich bei 37% der Familien verbessert hat. Abbildung 18 macht die Verteilung deutlich.

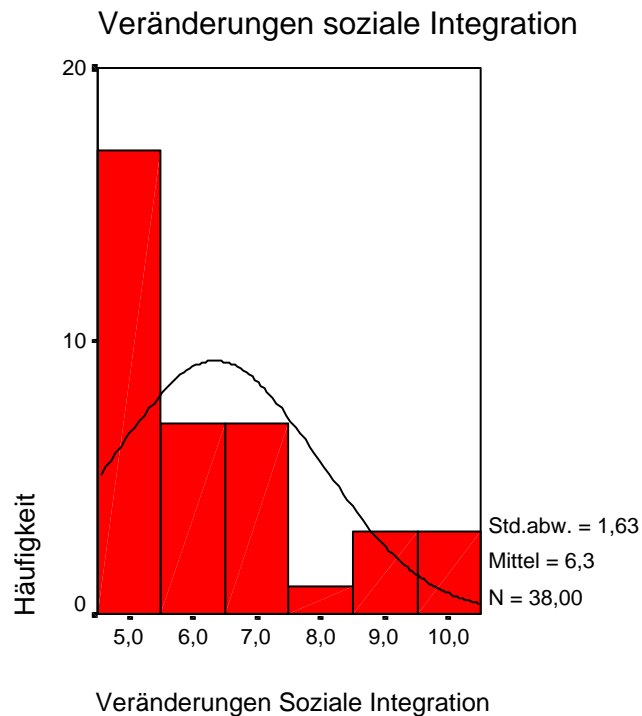


Abbildung 18: Veränderungen soziale Integration der Migrantenfamilien Einschätzung durch die Hausbesucherinnen

Die nachfolgenden Fragen beschäftigen sich mit der Wirksamkeit des Programms. Diese Fragen wurden den Hausbesucherinnen auch zum MZP 2 gestellt. Um einen direkten Vergleich dieser Werte herstellen zu können, wurden die Werte des MZP 2 mit in die Tabelle 12 aufgenommen.

Tabelle 12: Wirksamkeit des Programms

Wirksamkeit des Programms	Mittelwert	Streuung
	(in Klammer Werte Messzeitpunkt 2)	
Allgemeine Entwicklungsförderung des Projektkindes	7,57 (7,17)	2,21 (1,90)
Sprachliche Entwicklung des Projektkindes	7,47 (6,93)	2,15 (2,24)
Anregung der sozialen Entwicklung des Projektkindes	6,80 (6,54)	2,68 (2,22)
Entwicklung der Geschwisterkinder	5,30 (4,81)	2,77 (2,93)
Verbesserung des Familienklimas	5,53 (5,08)	2,10 (2,11)
Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung	6,72 (6,15)	2,62 (2,23)
Unterstützung bei der Erziehung	7,12 (6,02)	2,37 (2,24)
Unterstützung bei Problemen in der Familie	6,27 (4,14)	2,74 (2,11)

Fortsetzung Tabelle 12

Wirksamkeit des Programms	Mittelwert	Streuung
Unterstützung bei der Integration	5,80 (4,24)	2,72 (2,40)
Infos zur Erziehung	7,68 (7,47)	2,25 (1,73)
Verbesserung der Chancen des Projektkindes in Kindergarten und Schule	7,14 (6,52)	2,58 (2,23)
Mittelwert	6,67 (5,98)	2,47 (2,17)

N=71 (Anzahl der Familien), Wirksamkeit des Programms eingeschätzt auf einer 10-stufigen Skala (1=überhaupt nicht, 10=sehr deutlich).

Bei allen Fragen haben sich die Mittelwerte vom MZP 2 zum MZP 3 verbessert. Der Mittelwert zum MZP 3 über alle Fragen hinweg mit 6,67 liegt im oberen Bereich der 10-stufigen Skala und zeigt, dass die Hausbesucherinnen zu der Einschätzung gelangt sind, dass das Programm Wirkung zeigte sowohl bei der Entwicklung des Projektkindes, aber auch auf der Familienebene.

Der abschließende Teil des Fragebogens für die Hausbesucherinnen beschäftigt sich mit der Frage der Verhaltensänderung zum MZP 3 durch die Teilnahme an Opstapje. In der ersten Frage geht es um die Verhaltensänderung der Mutter im alltäglichen Umgang mit ihrem Kind (siehe Tabelle 29 im Anhang).

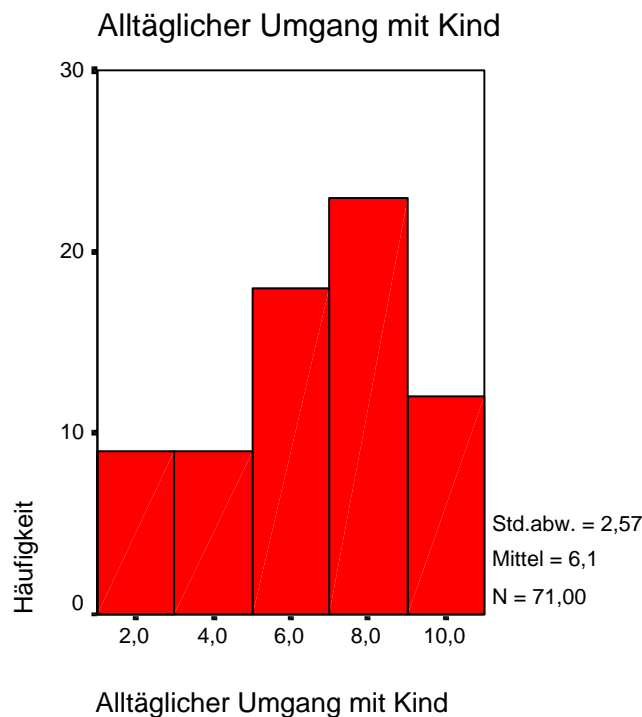
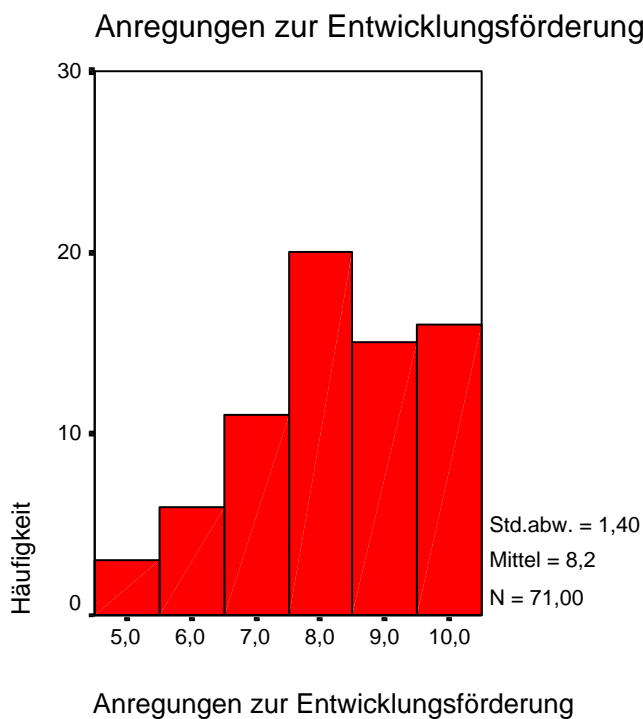


Abbildung 19: Alltäglicher Umgang mit Kind Einschätzung durch die Hausbesucherinnen

Bei der Hälfte der Familien kommen die Hausbesucherinnen zu der Einschätzung, dass sich der alltägliche Umgang mit dem Kind verbessert hat (Skalenwerte von 7-10). Die restlichen 50% verteilen sich zu 25% auf die Skalenwerte 1-4 und zu 25% auf die Skalenwerte 5-6.

Im nächsten Punkt geht es um die Frage, ob die Hausbesucherinnen der Auffassung sind, dass die Mütter durch Opstapje Anregungen erhalten haben, wie sie ihr Kind in seiner Entwicklung fördern können und ob sie diese Anregungen im Alltag auch umsetzen können (siehe Tabelle 30 im Anhang).

Es zeigt sich deutlich bei der Frage nach der Anregung zur Entwicklungsförderung mit einem Mittelwert von 8,21 bei einer Streuung von 1,40, dass die Hausbesucherinnen zu der Auffassung gelangt sind, dass die Mütter sehr wohl durch Opstapje Anregungen erhalten wie sie ihr Kind in seiner Entwicklung fördern können. Die Hausbesucherinnen sind von Opstapje als ein Programm der Frühförderung überzeugt. Die nachfolgende Abbildung 20 zeigt die Verteilung der Häufigkeiten.



**Abbildung 20: Häufigkeitsverteilung Anregungen zur Entwicklungsförderung
Einschätzung durch die Hausbesucherinnen**

Die Einschätzungen der Hausbesucherinnen betreffend der Anregungen zur Entwicklungsförderung von Opstapje beginnen beim Skalenwert 5 und gehen bis

zum höchsten Wert 10. 71% der Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen liegen im oberen Bereich der Skala (Skalenwerte 8 bis 10).

Bei der Einschätzung der Umsetzung dieser Anregungen zur Entwicklungsförderung durch die Mütter (siehe Tabelle 31 im Anhang) liegen die Hausbesucherinnen im mittleren Bereich mit einem Mittelwert von 6,65 und einer Streuung von 2,47. Nachfolgende Abbildung 21 zeigt die Verteilung der Häufigkeiten.

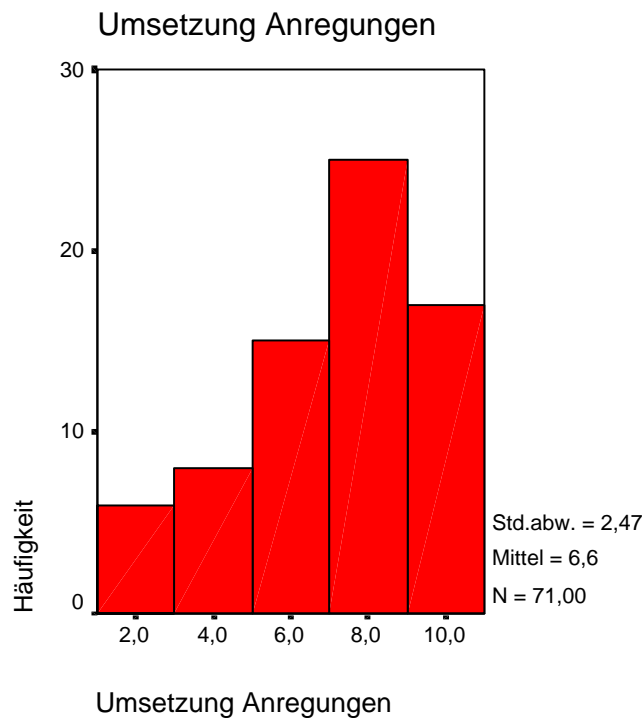


Abbildung 21: Häufigkeitsverteilung Umsetzung Anregungen Einschätzung durch die Hausbesucherinnen

Die Hausbesucherinnen urteilen bei dieser Frage sehr unterschiedlich und differenziert. Die Einschätzungen variieren vom Skalenwert 2 bis 10. 58% der Einschätzungen liegen im oberen Bereich der Skala (Skalenwert 7 bis 10). 21% der Einschätzungen liegen im mittleren Bereich (Skalenwert 5-6) und 21% der Einschätzungen liegen im unteren Bereich (Skalenwerte 2-5). Bei der nächsten Frage geht es um die Verhaltensänderung des Projektkindes (siehe Tabelle 32 im Anhang). Mit einem Mittelwert von 6,76 und einer Streuung von 2,42 sind die Hausbesucherinnen der Auffassung, dass sich das Verhalten des Projektkindes verändert hat. Nachfolgend die Verteilung der Häufigkeiten in Abbildung 22.

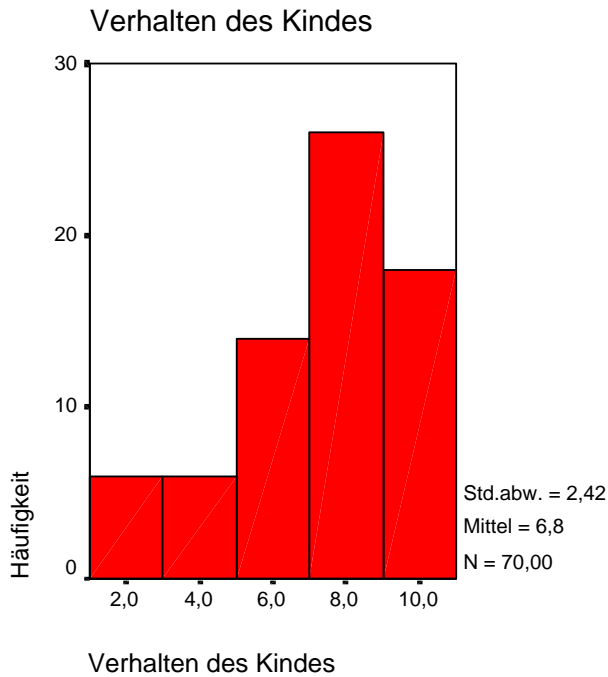


Abbildung 22: Häufigkeitsverteilung Verhalten des Kindes Einschätzung durch die Hausbesucherinnen

Zu der Frage, ob sich auch das Verhalten der Geschwisterkinder durch die Teilnahme an Opstapje verändert hat, liegen 44 Einschätzungen vor (siehe Tabelle 33 im Anhang).

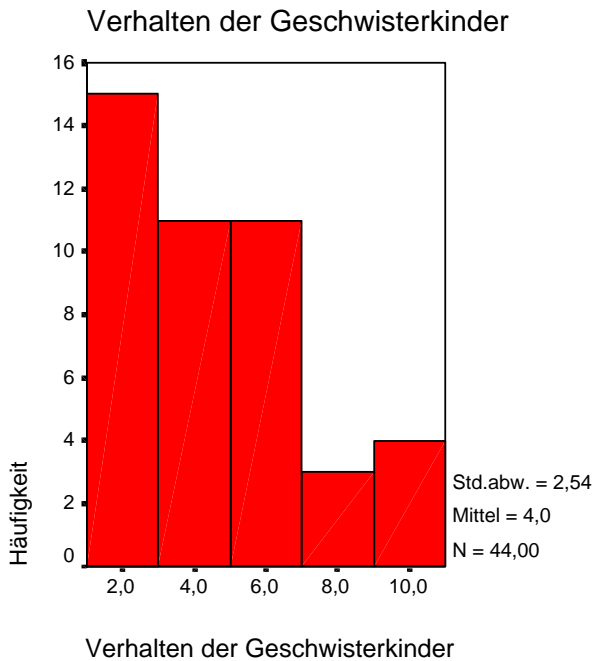


Abbildung 23: Häufigkeitsverteilung Verhalten der Geschwisterkinder Einschätzung durch die Hausbesucherinnen

Der Mittelwert liegt hier bei 4,05 bei einer Streuung von 2,54. Die Hausbesucherinnen sind zu der Einschätzung gelangt, dass sich das Verhalten der Geschwisterkinder nicht deutlich durch die Teilnahme an Opstapje verändert hat. Dies wird auch aus der Abbildung 23 deutlich.

22% der Einschätzungen liegen vom Skalenwert 1 bis 3. Es gibt aber auch Einschätzungen die deutlich in die andere Richtung gehen. Knapp 10% der Einschätzungen liegen im oberen Bereich der Skala von 7 bis 10.

5.2 Vergleich von Selbst- Fremdeinschätzung zum Messzeitpunkt 3

Es folgt der Vergleich der Einschätzungen der Hausbesucherinnen und der Mütter zum familiären Coping, zur sozialen Integration, zu den Veränderungen und zur Verhaltensänderung durch die Teilnahme am Programm zum MZP 3.

Tabelle 13: Mittelwertvergleich der Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen und die Mütter zum Messzeitpunkt 3

Skala/Item	HB	Mütter	Ergebnis Varianzanalyse
Familiäres Coping	5,91	7,17	(F(1, N=70)=15,96, p=0,00***)
Veränderung familiäres Coping	6,34	6,82	(F(1, N=69)=3,48, p=0,06)
Soziale Integration	6,72	6,98	(F(1, N=35)=0,73, p=0,40)
Veränderung soziale Integration	6,43	6,97	(F(1, N=35)=2,59, p=0,012)
Veränderung Anzahl Probleme	5,70	5,10	(F(1, N=70)=5,43, p=0,02*)
Veränderung Belastungsgrad	5,68	4,99	(F(1, N=70)=5,71, p=0,02*)
Verhaltensänderung durch Teilnahme am Programm	6,58	7,43	(F(1, N=70)=10,00, p=0,00***)

Die signifikanten Ergebnisse sind mit * ($p < .05$), die hoch signifikanten mit ** ($p < .01$), die höchst signifikanten mit *** ($p < .001$) gekennzeichnet.

Es zeigt sich, dass sich die Einschätzungen der Hausbesucherinnen und der Mütter beim familiären Coping, der Veränderung Anzahl Probleme, der Veränderung des Belastungsgrades und der Verhaltensänderung durch die Teilnahme am Programm deutlich unterscheiden. Die Mütter gelangen in allen Punkten zu einer positiveren Einschätzung als die Hausbesucherinnen. Sie sind der Auffassung, dass die Familien gut mit den Belastungen des Alltages zurechtkommen, dass die Familien seit Programmbeginn nicht mehr Probleme haben, nicht mehr Belastungen ausgesetzt sind und sie schätzen die Verhaltensänderungen durch die Teilnahme am Programm deutlich höher ein als die Hausbesucherinnen.

5.3 Zusammenfassung Kapitel 5

Zum MZP 3 stand im Mittelpunkt der Fragestellung, inwieweit sich bei den Projektkindern und bei den Familien durch die Teilnahme an Opstapje Veränderungen ergeben haben. In 57% der Fälle sind die Hausbesucherinnen der Meinung, dass die Familien am Ende des Programms gleich viele Probleme haben wie vor der Programmteilnahme und die Belastung durch die Probleme gleich geblieben ist.

Die Hausbesucherinnen sind der Auffassung, dass die Familien zu Programmende gleich gut (mit einer leichten Tendenz zur Verbesserung) mit ihren Problemen zurecht kommen wie zu Programmbeginn. Nach Einschätzung der Hausbesucherinnen hat sich das familiäre Coping seit Programmbeginn leicht verbessert.

Bei der Frage der Veränderung der sozialen Integration für Migrantenfamilien seit Programmbeginn kommen die Hausbesucherinnen zu der Auffassung, dass sich bei 58% der Familien die Deutschkenntnisse seit Programmbeginn verbessert haben. Die Kontakthäufigkeit der Familien mit Einheimischen hat sich seit Programmbeginn nicht wesentlich verändert.

In 63% der Familien gelangen die Hausbesucherinnen zu der Einschätzung, dass die soziale Integration gleich geblieben ist bzw. sich in 37% der Familien verbessert hat.

Der Mittelwert zum MZP 3 betreffend der Wirksamkeit des Programms über alle Fragen hinweg mit 6,67 liegt im oberen Bereich der 10-stufigen Skala und zeigt, dass die Hausbesucherinnen zu der Einschätzung gelangt sind, dass das Programm Wirkung zeigte, sowohl bei der Entwicklung des Projektkindes, aber auch auf der Familienebene.

Bei der Frage der Verhaltensänderung durch die Teilnahme am Programm, sind die Hausbesucherinnen der Auffassung, dass sich der alltägliche Umgang mit dem Kind verbessert hat und die Mütter Anregungen zur Entwicklungsförderung ihres Kindes erhalten haben. Die Hausbesucherinnen sind von Opstapje als ein Programm der Frühförderung überzeugt. Bei der Einschätzung der Umsetzung dieser Anregungen zur Entwicklungsförderung durch die Mütter liegen die Hausbesucherinnen im mittleren Bereich. Die Hausbesucherinnen sind der Auffassung, dass sich das Verhalten des Projektkindes durch die Teilnahme am Programm verändert hat. Das Verhalten der Geschwisterkinder hat sich nach Einschätzung

der Hausbesucherinnen nicht deutlich durch die Teilnahme an Opstapje verändert.

Beim Vergleich der Einschätzungen der Hausbesucherinnen und der Mütter zeigt sich, dass sich die Einschätzungen der Hausbesucherinnen und der Mütter beim familiären Coping, der Veränderung der Anzahl Probleme, der Veränderung des Belastungsgrades und der Verhaltensänderung durch die Teilnahme am Programm deutlich unterscheiden. Die Mütter gelangen in allen Punkten zu einer positiveren Einschätzung als die Hausbesucherinnen. Sie sind der Auffassung, dass die Familien gut mit den Belastungen des Alltages zurechtkommen, dass die Familie seit Programmbeginn nicht mehr Probleme hat und nicht mehr Belastungen ausgesetzt ist. Sie schätzen die Verhaltensänderung durch die Teilnahme am Programm deutlich höher ein als die Hausbesucherinnen.

6 Abschließende Beurteilung

Zur Frage inwieweit die Fremdeinschätzungen der Hausbesucherinnen zur Evaluation des Programms geeignet sind, lässt sich feststellen, dass die Unterschiedlichkeit der Einschätzungen sowohl auf die subjektive Einschätzung der Hausbesucherin zurückzuführen ist, als auch auf die unterschiedlichen Ausgangssituationen der Familien. Besonders gute Einschätzungen über alle Messzeitpunkte und Themenbereiche hinweg, lassen sich bei Hausbesucherin 2 und Hausbesucherin 7 finden. Es handelt sich hierbei um die Hausbesucherinnen, die die Muttersprache der teilnehmenden Familien in diesen Gruppen sprechen und auch aus dem gleichen ethnischen Kulturkreis stammen. Es lässt sich vermuten, dass dadurch eine größere Nähe zu den Familien besteht und dies zu einer höheren Identifikation mit den Familien und zu generell positiveren Einschätzung führt. Trotz Einschränkungen können die Fremdeinschätzungen der Hausbesucherinnen als ein für die Evaluation des Programms geeignetes Untersuchungsinstrument bezeichnet werden, die dazu beitragen die Selbsteinschätzungen der Familien zu validieren.

Zum MZP 1 wurden die Hausbesucherinnen nach ihrer Einschätzung zu den aktuellen psychischen Problemen der Familie befragt. An erster Stelle der Belastungen der Familien sehen die Hausbesucherinnen die Migrationserfahrung, gefolgt von Isolation und Probleme im Zusammenhang mit Scheidung und Trennung sowie psychische Probleme der Eltern. Im Durchschnitt geben die Hausbesucherinnen 1,88 Probleme pro Familie an. Die Belastung der Familien über alle Problembereiche hinweg liegt nach Einschätzung der Hausbesucherinnen mit einem Mittelwert von 3,08 im mittleren Bereich der 5-stufigen Skala. Ebenfalls im mittleren Bereich liegen nach Einschätzung der Hausbesucherinnen die Bewältigungsmöglichkeiten der Familien mit einem Mittelwert von 2,98 auf der 5-stufigen Skala. Bei der Frage nach der allgemeinen Belastung der Familie stellt sich heraus, dass es nach Einschätzung der Hausbesucherinnen viele Familien mit hoher Belastung und viele Familien mit niedriger Belastung in der Stichprobe gibt. Auf der 10-stufigen Skala liegen 47% im unteren Bereich der Skala von 1-3 und 30% der Einschätzungen im oberen Bereich von 7 bis 10. Nur 23% der Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen liegen im mittleren Bereich beim Skalenwert 4 bis 7. Bei der Frage nach dem familiären Coping kommen die Hausbesucherinnen mit einem Mittelwert von 6,62 (10-stufige Skala) zu der Einschätzung, dass die Famili-

en eher gut im Leben zurecht kommen. Immerhin 48% der Einschätzungen liegen im oberen Bereich der Skala (Skalenwert 8-10).

Beim nächsten Themenkomplex, dem entwicklungsförderlichen Elternverhalten liegen die Einschätzungen der Hausbesucherinnen mit einem Mittelwert von 2,82 über alle Fragen betrachtet knapp im oberen Bereich. Die Hausbesucherinnen sind also der Auffassung, dass die Eltern auch zu Beginn des Programms ein entwicklungsförderliches Verhalten gegenüber ihrem Kind zeigen können. Der höchste Mittelwert von 3,15 wird für das Elternverhalten Signale des Kindes beachten erreicht. Weniger hohe Mittelwerte werden bei entwicklungsförderlichem Verhalten, das zeitintensiv ist, wie z. B. über Sorgen sprechen, Zeit haben und rangeln und toben, erreicht. Hier liegen die Mittelwerte zwischen 2,40 und 2,68.

Beim Vergleich der Selbsteinschätzung durch die Familien und Fremdeinschätzung durch die Hausbesucherinnen stellte sich heraus, dass es keinen signifikanten Mittelwertunterschied betreffend der Einschätzung des Belastungsgrades durch psychosoziale Probleme und deren Bewältigungsmöglichkeiten zwischen den Hausbesucherinnen und den Müttern gibt. Hausbesucherinnen und Mütter schätzen also die psychosoziale Belastung der Familien zu Programmbeginn ähnlich ein. Ein signifikanter Unterschied lässt sich bei der Einschätzung des familiären Copings zwischen Hausbesucherinnen und Müttern feststellen. Mütter geben im Mittel mit 7,45 auf der 10-stufigen Skala an im Leben gut zurechtzukommen während die Hausbesucherinnen dies niedriger mit 6,74 einstufen.

Beim entwicklungsförderlichen Elternverhalten handelt es sich um eine Fragestellung bei der sicherlich der Faktor soziale Erwünschtheit im Vordergrund steht. Die Einschätzungen der Mütter mit im Mittel 3,6 sind hierbei höher als die Einschätzungen der Hausbesucherinnen im Mittel von 2,83 auf einer 4-stufigen Skala.

Zum MZP 2 wurden die Hausbesucherinnen zu ihrer Einschätzung nach Veränderungen in der Lebenssituation der Familien gefragt. Beim familiären Coping zeigt der Mittelwert von 5,9 (10-stufige Skala), dass die Hausbesucherinnen die Tendenz zur Veränderung mit gleichgeblieben bis leicht verbessert einschätzen. Bei der Frage, ob sich der Zeitaufwand der Familien für das Programm verändert hat, kommen die Hausbesucherinnen zu der Einschätzung, dass dieser sich nicht wesentlich verändert hat.

Bei der Frage nach der Erfüllung der Anforderungen des Programms kommen die Hausbesucherinnen klar mit einem Mittelwert von 7,0 (10-stufige Skala) zu der Auffassung, dass die Familien gut in der Lage sind die Anforderungen des Programms zu erfüllen.

Die Einschätzungen der Hausbesucherinnen betreffend der Wirksamkeit des Programms liegen über alle Fragen betrachtet mit im Mittel 6,0 ebenfalls knapp im oberen Bereich der 10-stufigen Skala. Die Anregung der geistigen Entwicklung des Projektkindes und die allgemeine Entwicklungsförderung des Projektkindes wird von den Hausbesucherinnen von allen Bereichen, die durch das Programm gefördert werden, am höchsten eingeschätzt. Niedrigere Mittelwerte 4,1 und 4,2 werden bei der Einschätzung nach der Unterstützung bei Problemen in der Familie und der Integration erreicht. In 86% der Fälle sehen die Hausbesucherinnen ihre Beziehung eher als sehr gut und harmonisch an. Nur in 14% der Fälle liegen die Skalenwerte im unteren Bereich der 10-stufigen Skala von 1 bis 5.

Beim Vergleich der Selbst- und Fremdeinschätzungen zum MZP 2 stellt sich heraus, dass sowohl die Hausbesucherinnen als auch die Mütter der Auffassung sind, dass die teilnehmenden Familien gut in der Lage sind die Anforderungen des Programms zu erfüllen. Mittelwerte der Hausbesucherinnen liegt bei 7,00, Mittelwert der Mütter bei 7,10. Bei der Skala Wirksamkeit des Programms ist der Mittelwert der Mütter höher (7,30) als der der Hausbesucherinnen (6,10). Die Mütter sind von der Wirksamkeit des Programms noch überzeugter als die Hausbesucherinnen. Betreffend der Beziehung zur Hausbesucherin unterscheiden sich die Einschätzungen der Hausbesucherinnen hinsichtlich der Beratung und der Hilfe und Unterstützung von den Hausbesucherinnen. Dies wird von den Müttern im Mittel höher eingeschätzt. Kein Unterschied lässt sich zwischen Hausbesucherinnen und Müttern in der wahrgenommenen Nähe und Distanz im persönlichen Kontakt feststellen. Bei der zusammenfassenden Bewertung der Beziehung zur Hausbesucherin liegen sowohl die Einschätzungen der Hausbesucherinnen als auch die der Mütter im oberen Drittel der 10-stufigen Skala. Die Einschätzungen der Mütter sind jedoch höher (8,88) als die Hausbesucherinnen (7,29). Die Beziehung wird von beiden überwiegend als sehr positiv wahrgenommen.

Zum MZP 3 stand im Mittelpunkt der Fragestellung, inwieweit sich bei den Projektkindern und bei den Familien durch die Teilnahme an Opstapje Veränderungen ergeben haben. In 57% der Fälle sind die Hausbesucherinnen der Meinung, dass die Familien am Ende des Programms gleich viel Probleme haben wie vor der Programmteilnahme und die Belastung durch die Probleme gleich geblieben ist.

Die Hausbesucherinnen sind der Auffassung, dass die Familien zu Programmende gleich gut (mit einer leichten Tendenz zur Verbesserung) mit ihren Problemen zurecht kommen wie zu Programmbeginn. Nach Einschätzung der Haus-

besucherinnen hat sich das familiäre Coping seit Programmbeginn leicht verbessert.

Bei der Frage der Veränderung der sozialen Integration für Migrantenfamilien seit Programmbeginn kommen die Hausbesucherinnen zu der Auffassung, dass sich bei 58% der Familien die Deutschkenntnisse seit Programmbeginn verbessert haben. Die Kontakthäufigkeit der Familien mit Einheimischen hat sich seit Programmbeginn nicht wesentlich verändert. In 63% der Familien gelangen die Hausbesucherinnen zu der Einschätzung, dass die soziale Integration gleich geblieben ist bzw. sich in 37% der Familien verbessert hat.

Der Mittelwert zum MZP 3 betreffend der Wirksamkeit des Programms über alle Fragen hinweg mit 6,67 liegt im oberen Bereich der 10-stufigen Skala und zeigt, dass die Hausbesucherinnen zu der Einschätzung gelangt sind, dass das Programm Wirkung zeigte, sowohl bei der Entwicklung des Projektkindes, aber auch auf der Familienebene.

Bei der Frage der Verhaltensänderung durch die Teilnahme am Programm, sind die Hausbesucherinnen der Auffassung, dass sich der alltägliche Umgang mit dem Kind verbessert hat und die Mütter Anregungen zur Entwicklungsförderung ihres Kindes erhalten haben. Die Hausbesucherinnen sind von Opstapje als ein Programm der Frühförderung überzeugt. Bei der Einschätzung der Umsetzung dieser Anregungen zur Entwicklungsförderung durch die Mütter liegen die Hausbesucherinnen im mittleren Bereich. Die Hausbesucherinnen sind der Auffassung, dass sich das Verhalten des Projektkindes durch die Teilnahme am Programm verändert hat. Nach Einschätzung der Hausbesucherinnen hat sich das Verhalten der Geschwisterkinder nicht deutlich durch die Teilnahme an Opstapje verändert.

Beim Vergleich der Einschätzungen der Hausbesucherinnen und der Mütter zeigt sich, dass sich die Einschätzungen der Hausbesucherinnen und der Mütter beim familiären Coping, der Veränderung Anzahl Probleme, der Veränderung des Belastungsgrades und der Verhaltensänderung durch die Teilnahme am Programm deutlich unterscheiden. Die Mütter gelangen in allen Punkten zu einer positiveren Einschätzung als die Hausbesucherinnen. Sie sind der Auffassung, dass die Familien gut mit den Belastungen des Alltages zurechtkommen, dass die Familie seit Programmbeginn nicht mehr Probleme hat und nicht mehr Belastungen ausgesetzt ist. Sie schätzen die Verhaltensänderung durch die Teilnahme am Programm deutlich höher ein als die Hausbesucherinnen.

7 Anhang

7.1 Tabellen

Tabelle 14: Belastungsgrad der Familie aus Sicht der Hausbesucherin zum MZP 1

Wie belastet ist die Familie momentan im Leben ganz allgemein, aus Ihrer persönlichen Sicht als Hausbesucherin?									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
sehr gering									sehr stark

N=79 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 5,76, Streuung=2,75

Tabelle 15: Familiäres Coping aus Sicht der Hausbesucherin zum MZP 1

Wie kommt die Familie momentan im Leben ganz allgemein zurecht aus Ihrer persönlichen Sicht als Hausbesucherin?									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
sehr schlecht									sehr gut

N=79 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 6,62, Streuung=2,30

Tabelle 16: Familiäres Coping aus Sicht der Hausbesucherin zum MZP 2

Wie kommt die Familie momentan im Leben ganz allgemein zurecht aus Ihrer persönlichen Sicht als Hausbesucherin?									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
sehr schlecht									sehr gut

N=59 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 5,70, Streuung=2,34

Tabelle 17: Veränderung des Familiären Copings aus Sicht der Hausbesucherin zum MZP 2

Kommt diese Familie seit Programmbeginn im Leben eher besser oder eher schlechter zurecht?									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
sehr schlecht				gleichgeblieben		besser			

N=59 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 5,90, Streuung=1,57

Tabelle 18: Veränderungen Zeitbudget der Familie für das Programm MZP 2

Hat diese Familie heute eher mehr oder eher weniger Zeit für die Teilnahme am Programm als zu Programmbeginn?									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
weniger				gleichgeblieben		mehr			

N=59 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 5,63, Streuung=2,13

Tabelle 19: Beziehung zur Hausbesucherin: zusammenfassende Beurteilung

Bewerten Sie bitte zusammenfassend Ihre Beziehung zu dieser Familie?									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
sehr problematisch/ angespannt								sehr gut/ harmonisch	

N=59 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 7,25, Streuung=1,99

Tabelle 20: Veränderungen Anzahl Probleme aus Sicht der Hausbesucherin MZP 3

Kommt diese Familie heute eher mehr oder eher weniger Probleme, als vor dem Programm?									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
viel weniger Probleme				gleich geblieben			deutlich mehr Probleme		
N=71 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 5,72, Streuung=1,97									

Tabelle 21: Veränderung Belastungsgrad aus der Sicht der Hausbesucherin MZP 3

Ist die Familie durch diese Probleme eher mehr oder eher weniger belastet als vor dem Programm?									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
viel weniger belastet				gleich geblieben			deutlich mehr belastet		
N=71 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 5,70, Streuung=1,93									

Tabelle 22: Veränderung Belastungsgrad aus der Sicht der Hausbesucherin MZP 3

Ist die Familie durch diese Probleme eher mehr oder eher weniger belastet als vor dem Programm?									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
viel weniger belastet				gleich geblieben			deutlich mehr belastet		
N=71 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 5,70, Streuung=1,93									

Tabelle 23: Familiäres Coping aus der Sicht der Hausbesucherin MZP 3

Wie kommt diese Familie momentan im Leben ganz allgemein zurecht aus Ihrer persönlichen Sicht als Hausbesucherin?									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
sehr schlecht									sehr gut
N=71 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 5,90, Streuung=2,26									

Tabelle 24: Veränderung familiäres Coping aus der Sicht der Hausbesucherin MZP 3

Kommt diese Familie seit Programmbeginn im Leben eher besser oder eher schlechter zurecht?									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
sehr schlecht				gleich geblieben			besser		
N=70 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 6,37, Streuung=1,71									

Tabelle 25: Veränderung Deutschkenntnisse seit Programmbeginn aus Sicht der Hausbesucherin MZP 3

Haben sich die Deutschkenntnisse der Familie (v.a. der Mutter) seit Programmbeginn verändert?									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
verschlechtert				gleich geblieben			verbessert		
N=38 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 7,34, Streuung=1,83									

Tabelle 26: Kontakt mit Einheimischen: Vergleich der Kontakthäufigkeit zur Zeit vor dem Programm MZP 3

Hat die Familie (v.a. die Mutter) heute mehr oder weniger Kontakt zu Einheimischen als vor dem Programm?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
weniger Kontakt				gleich geblieben					mehr Kontakt

N=38 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 6,05, Streuung=1,58

Tabelle 27: Soziale Integration aus Sicht der Hausbesucherin MZP 3

Wie gut ist diese Familie Ihrer Meinung nach heute in Deutschland sozial integriert?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
sehr schlecht integriert									sehr gut integriert

N=38 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 6,76, Streuung=2,52

Tabelle 28: Soziale Integration aus Sicht der Hausbesucherin: Veränderungen seit Programmbeginn MZP 3

Wie hat sich die soziale Integration dieser Familie seit der Teilnahme an opstapje verändert?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
verschlechtert				gleich geblieben					verbessert

N=38 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 6,34, Streuung=1,63

Tabelle 29: Veränderungen alltäglicher Umgang mit Kind MZP 3

Hat sich der alltägliche Umgang der Mutter mit ihrem Kind verändert?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
überhaupt nicht									sehr deutlich

N=71 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 6,09, Streuung=2,57

Tabelle 30: Anregungen zur Entwicklungsförderung MZP 3

Hat die Mutter durch Opstapje Anregungen erhalten, wie sie ihr Kind in seiner Entwicklung fördern kann?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
überhaupt keine									sehr viele Anregungen

N=71 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 8,21, Streuung=1,40

Tabelle 31: Umsetzung der Anregungen zur Entwicklungsförderung MZP 3

Kann die Mutter diese Anregungen im Alltag umsetzen?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
überhaupt nicht									sehr gut

N=71 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 6,65, Streuung=2,47

Tabelle 32: Veränderungen Verhalten des Kindes MZP 3

Hat sich das Verhalten der Projektkindes durch Opstapje verändert?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
überhaupt nicht									sehr deutlich

N=70 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 6,76, Streuung=2,42

Tabelle 33: Veränderungen Verhalten der Geschwisterkinder MZP 3

Hat sich das Verhalten der Geschwisterkinder durch Opstapje verändert?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
überhaupt nicht									sehr deutlich

N=44 (Anzahl der Familien), Mittelwert= 4,05, Streuung=2,54

7.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick über die vorliegenden Fragebögen.....	3
Tabelle 2: Mittelwertvergleiche der Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen....	5
Tabelle 3: Vergleich Aussagen Hausbesucherinnen und Mütter bezüglich Unterschiede in den Gruppen.....	10
Tabelle 4: Überprüfung der Mittelwertunterschiede zwischen Hausbesucherinnen und Müttern	14
Tabelle 5: Psychosozialer Problembereich	15
Tabelle 6: Entwicklungsförderliches Elternverhalten.....	18
Tabelle 7: Mittelwertvergleich der Einschätzungen der Hausbesucherinnen und Mütter zum Messzeitpunkt 1	19
Tabelle 8: Erfüllung der Anforderungen des Programms.....	24
Tabelle 9: Wirksamkeit des Programms.....	25
Tabelle 10: Erwartungen der Familie an die Hausbesucherin	26
Tabelle 11: Mittelwertvergleich der Einschätzungen der Hausbesucherinnen und Mütter zum Messzeitpunkt 2.....	28
Tabelle 12: Wirksamkeit des Programms.....	36
Tabelle 13: Mittelwertvergleich der Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen und die Mütter zum Messzeitpunkt 3	41
Tabelle 14: Belastungsgrad der Familie aus Sicht der Hausbesucherin zum MZP 1 .	48
Tabelle 15: Familiäres Coping aus Sicht der Hausbesucherin zum MZP 1	48
Tabelle 16: Familiäres Coping aus Sicht der Hausbesucherin zum MZP 2	48
Tabelle 17: Veränderung des Familiären Copings aus Sicht der Hausbesucherin zum MZP 2.....	48
Tabelle 18: Veränderungen Zeitbudget der Familie für das Programm MZP 2	48
Tabelle 19: Beziehung zur Hausbesucherin: zusammenfassende Beurteilung.....	48
Tabelle 20: Veränderungen Anzahl Probleme aus Sicht der Hausbesucherin MZP 3	49
Tabelle 21: Veränderung Belastungsgrad aus der Sicht der Hausbesucherin MZP 3	49
Tabelle 22: Veränderung Belastungsgrad aus der Sicht der Hausbesucherin MZP 3	49
Tabelle 23: Familiäres Coping aus der Sicht der Hausbesucherin MZP 3.....	49
Tabelle 24: Veränderung familiäres Coping aus der Sicht der Hausbesucherin MZP 3	49
Tabelle 25: Veränderung Deutschkenntnisse seit Programmbeginn aus Sicht der Hausbesucherin MZP 3	49
Tabelle 26: Kontakt mit Einheimischen: Vergleich der Kontakthäufigkeit zur Zeit vor dem Programm MZP 3.....	50
Tabelle 27: Soziale Integration aus Sicht der Hausbesucherin MZP 3	50
Tabelle 28: Soziale Integration aus Sicht der Hausbesucherin: Veränderungen seit Programmbeginn MZP 3.....	50
Tabelle 29: Veränderungen alltäglicher Umgang mit Kind MZP 3	50
Tabelle 30: Anregungen zur Entwicklungsförderung MZP 3.....	50

Tabelle 31: Umsetzung der Anregungen zur Entwicklungsförderung MZP 3	50
Tabelle 32: Veränderungen Verhalten des Kindes MZP 3.....	51
Tabelle 33: Veränderungen Verhalten der Geschwisterkinder MZP 3.....	51

7.3 **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Mittelwerte des Belastungsgrades der Familien in den verschiedenen Gruppen Einschätzungen durch die Hausbesucherinnen	5
Abbildung 2: Mittelwertunterschiede des Familiären Copings in den Gruppen Einschätzung durch die Hausbesucherinnen	6
Abbildung 3: Mittelwertunterschiede der Skala Erfüllung der Anforderungen des Programms Einschätzung durch die Hausbesucherinnen.....	7
Abbildung 4: Mittelwertunterschiede des Wirksamkeitserlebens Einschätzung durch die Hausbesucherinnen	8
Abbildung 5: Mittelwerte Verhaltensänderung durch Programmteilnahme Einschätzung durch die Hausbesucherin	9
Abbildung 6: Vergleich der Aussagen in den Gruppen Hausbesucherinnen und Mütter bezüglich Einschätzung der psychosozialen Belastung	11
Abbildung 7: Mittelwertvergleich in den Gruppen Hausbesucherinnen und Mütter Einschätzung der Wirksamkeit des Programms	12
Abbildung 8: Mittelwertunterschiede Verhaltensänderung durch Programmteilnahme Hausbesucherinnen und Mütter.....	13
Abbildung 9: Häufigkeitsverteilung psychosozialer Belastungsgrad der Familie	16
Abbildung 10: Häufigkeitsverteilung Familiäres coping.....	17
Abbildung 11: Häufigkeitsverteilung Familiäres coping.....	23
Abbildung 12: Häufigkeitsverteilung der Einschätzungen Zeitbudget der Familie	24
Abbildung 13: Häufigkeitsverteilung zusammenfassende Beurteilung der Beziehung zur Hausbesucherin	27
Abbildung 14: Häufigkeitsverteilung der Veränderung des Belastungsgrades der Familien Einschätzung durch die Hausbesucherinnen.....	32
Abbildung 15: Häufigkeitsverteilung Veränderung familiäres Coping Einschätzung durch die Hausbesucherin	33
Abbildung 16: Veränderung der Deutschkenntnisse Einschätzung durch die Hausbesucherinnen	34
Abbildung 17: Häufigkeitsverteilung Kontakt mit Einheimischen Einschätzung durch die Hausbesucherinnen	35
Abbildung 18: Veränderungen soziale Integration der Migrantenfamilien Einschätzung durch die Hausbesucherinnen	36
Abbildung 19: Alltäglicher Umgang mit Kind Einschätzung durch die Hausbesucherinnen	37
Abbildung 20: Häufigkeitsverteilung Anregungen zur Entwicklungsförderung Einschätzung durch die Hausbesucherinnen	38

Abbildung 21: Häufigkeitsverteilung Umsetzung Anregungen Einschätzung durch die Hausbesucherinnen	39
Abbildung 22: Häufigkeitsverteilung Verhalten des Kindes Einschätzung durch die Hausbesucherinnen	40
Abbildung 23: Häufigkeitsverteilung Verhalten der Geschwisterkinder Einschätzung durch die Hausbesucherinnen	40